

Posenener Tageblatt



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Postzug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des Posenener Tageblattes, Posen, Altes Rathaus, Postfach 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Posen. Postfach 25. — Fernsprecher: 6105, 6275. Breslau Nr. 6184. (Konto- u. Znh.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Terteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 54 Bg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengeld 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Altes Rathaus, Postfach 25. — Posen: Posen Nr. 207915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto- u. Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Dienstag, 17. Dezember 1935

Nr. 290

Soares Heimkehr

Außerordentliche Kabinettsitzung in London? — Richtlinien für die Unterhausausprache

London, 16. Dezember. Außenminister Sir Samuel Hoare wird heute abend in London zurück erwartet. Eden beabsichtigt, morgen die Reise nach Genf zur Teilnahme an der Sitzung des Völkerbundes anzutreten.

Eine Meldung aus Rom, wonach Italien beabsichtigt, um Aufklärung gewisser Punkte des englisch-französischen Friedensplanes zu erfragen, ist nicht bestätigt worden. Auf jeden Fall hat die britische Regierung noch keine amtliche Mitteilung der italienischen Regierung erhalten.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die gestrige Botschaft zwischen Baldwin und Eden über die internationale Lage entspringe der Befürchtung, die man in Regierungskreisen wegen der politischen Lage hege. Eden habe Baldwin auf Grund seiner eigenen Eindrücke Mitteilungen über die Wirkung des Hoare-Laval-Planes gemacht. Wahrscheinlich werde heute eine außerordentliche Kabinettsitzung stattfinden. Eden müsse bei seiner morgigen Abreise nach Genf eingehende Mitteilungen über die Haltung mitnehmen, die er vor dem Völkerbund einnehmen soll.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ glaubt eine Voraussage über die Richtlinien machen zu können, an die sich die Regierung bzw. Außenminister Sir Samuel Hoare bei der Unterhausausprache am Donnerstag halten werden. Der Mitarbeiter sagt, es werde sich um die Frage handeln, ob der Völkerbund zu einem wirksamen Instrument gemacht werden könne, das die Fähigkeit besitze, die Grundzüge des Völkerbundes zu erfüllen. Es werde das Argument vorgebracht werden, daß der Völkerbund, wenn dies nicht der Fall sei, sich notgedrungen fest und in Zukunft mit Ergebnissen begnügen müsse, die weit hinter seinen eigenen Idealen zurückblieben. Dies habe Baldwin am letzten Dienstag im Unterhaus angedeutet, als er sagte: „Wir lernen und haben in den letzten drei Monaten viel gelernt hinsichtlich dessen, was gegenwärtig in der Welt möglich ist und was nicht möglich ist.“

Die Pariser Hintergründe

London, 16. Dezember. Der politische Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt,

Baldwin werde im Unterhaus die Haltung der Regierung gegenüber dem Pariser Friedensplan nachdrücklich verteidigen.

Indessen werde es in gut unterrichteten Kreisen als zweifelhaft betrachtet, ob er imstande sein werde, alle Enthüllungen zu machen, an die er gedacht habe, als er von seinen „nicht entseelten Lippen“ sprach. Er werde es aber wohl deutlich machen, daß viele Kabinettsmitglieder bei der Genehmigung des Planes ernste Zweifel an der praktischen Durchführbarkeit einer Vespergehege hätten. Es werde auch erwartet, daß Baldwin mitteilen werde, ob das Kabinett damals Nachricht erhalten hatte, die befürchteten ließe, daß eine unvollkommene Sperre mit kriegsähnlichen Maßnahmen beantwortet werden würde und daß die französische Regierung sich geweiht haben würde, Vorseorge für wirksame Unterstützung im Mittelmeer zu treffen, falls nicht zuvor Mussolini die Friedensbedingungen vorgelegt würden. Es heiße andererseits allgemein, daß mehrere Minister, darunter Eden und der Schatzkanzler Neville Chamberlain ernste Zweifel geäußert hätten, ob es klug sei, die Vorschläge zu genehmigen. Indessen habe man eingesehen, daß eine Verwerfung der Bedingungen zum Rücktritt Soares geführt haben würde.

Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei?

London, 16. Dezember. Der Völkerbunds-Ausschuß der Arbeiterpartei wird am Montag darüber entscheiden, ob die Arbeiterpartei bei der Unterhausausprache über den Friedensplan am Donnerstag einen formellen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einbringen oder ihrer Forderung nach weiterer Aufklärung eine andere parlamentarische Form geben wird.

Regierungsrufe in London?

„Daily Mail“ prophezeit Edens Rücktritt.

London, 16. Dezember. Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ behauptet, daß der Rücktritt des Völkerbundministers Eden unmittelbar bevorstehe und daß auch mit weiteren Rücktrittserklärungen zu rechnen sei. Dem Mitarbeiter zufolge verfolge das Kabinett in folgende zwei Gruppen:

1. Gegner einer scharfen Sühnepolitik: Ministerpräsident Baldwin, Schatzkanzler Neville Chamberlain, Lordkanzler Lord Halifax, Marineminister Lord Kinnaird, Präsident des Handelsamtes Runciman und Außenminister Sir Samuel Hoare.

2. Gegner des Pariser Friedensplanes: Völkerbundminister Eden, Landwirtschaftsminister Elliot, Unterstaatsminister Oliver Stanley, Kriegsminister Duff Cooper und Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Ramsay MacDonald.

Man wird gut tun, diese Sensationsmeldung des Londoner Boulevardblattes mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Eine Entscheidung wird vor der Unterhausausprache am Donnerstag schwerlich fallen. Ueberraschend ist, wenn „Daily Mail“ den Schatzkanzler Neville Chamberlain, der neben Eden als entschiedenster Gegner des Pariser Planes gilt, plötzlich in eine andere Front einreicht.

Laval und die französischen Eisenbahnaktionäre

Ein Seitenhieb der „Times“ auf Laval.

London, 16. Dezember. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ glaubt sehr guten Grund zu der Annahme zu haben, daß das Abessinien gemachte Angebot eines eigenen Hafens an der Küste des Roten Meeres von einem wichtigen Vorbehalt eingeschränkt werden soll. Dem Regus soll angeblich verboten werden, eine Eisenbahn nach diesem Hafen zu bauen. Diese Mitteilung sollte aber erst erfolgen, wenn er den Friedensplan grundsätzlich angenommen hätte (!). Der Berichterstatter bemerkt wörtlich: „Laval hat also für die Interessen der Aktionäre der Eisenbahn Djibouti-Addis Abeba mit seiner gewohnten Geschicklichkeit gesorgt.“

Für und gegen den Friedensplan

Pariser Rundgebungen

Paris, 16. Dezember. Am Wochenende haben in Paris eine Anzahl Verbände ihre Stellung zu den Lösungsversuchen einer Beendigung im italienisch-abessinischen Konflikt und zum Völkerbund als Hüter des Friedens dargelegt. Auf einer Rundgebung zugunsten der französisch-englischen Zusammenarbeit in Paris sprach Lord Robert Cecil seine Überzeugung aus, daß jedes europäische Volk den Frieden wünsche. Man müsse ihn mithin auf die Dauer verankern können unter zwei Bedingungen: daß Frankreich und England zusammenarbeiten und daß die Regeln des Völkerbundes

genau eingehalten würden. Vor allem müsse man der Meinung für Bündnisse, die Europa trennten, und für ein Vertrauen widerstehen, damit man nicht zu dem Zustand, wie er vor 1914 bestanden habe, zurückkomme. Nachdem der belgische Senator Henry Rolin von der Verteidigung der Rechte des Schwächeren gesprochen hatte, nahm die Versammlung eine Entscheidung an, die verlangt, daß nicht ein dem Angreifer günstiger Schlußfall geschaffen werden möge.

Ferner tagte in Paris der internationale Ausschuss zur Verteidigung des abessinischen Volkes und des Friedens. Es nahmen daran französische, englische, belgische und niederländische Persönlichkeiten teil. Der Ausschuss kam zu der Schlussfolgerung, daß der Vorschlag Laval-Hoare zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites eine Belohnung für den Angreifer sei und dem Geist der Völkerbundsentscheidungen zuwiderlaufen würde.

Die Vereinigung der Frontkämpfer in London hat in einer Entschließung für den Fall eines Mißerfolges der französisch-englischen Friedensbemühungen die Pariser Regierung aufgefordert, sich keiner Erweiterung der Sühnemaßnahmen gegen Italien anzuschließen, denn die Italiener seien durch den Pariser Vertrag benachteiligt worden.

Léon Blum ist dagegen

Mussolinis Anleihenwünsche

Paris, 16. Dezember. Der sozialistische Abgeordnete Léon Blum befürchtet in einem Artikel im „Populaire“, England und Frankreich wollten Italien nicht nur ein Drittel des abessinischen Reiches als Kolonialland zuschlagen, sondern den Italienern auch noch die finanziellen Mittel zur Erschließung des Landes zur Verfügung stellen. Eine der Vorbedingungen Mussolinis für eine Zustimmung zum englisch-französischen Reglementsplan sei die Hilfe Frankreichs und Englands oder sogar die Bürgschaft des Völkerbundes für eine Anleihe, die nach erfolgter Einigung die mit der Erschließung des Siedlungslandes in Abessinien beauftragte italienische Gesellschaft ausfüllen würde. Wenn sich das so abspielen sollte, dann würden Frankreich, England und der Völkerbund nicht nur den Angriff gutheißen, sondern auch noch die Kosten übernehmen. Der Angreifer würde nicht nur von allen Sünden freigesprochen, sondern sogar belohnt und bevorzugt werden.

Auch „Expres“ Boranny“ protestiert

Gegen die selbstherrliche Politik der Großmächte

Warschau, 16. Dezember. Der der Regierung nahestehende sozial-radikal gefärbte „Expres Boranny“ des Herrn Spiczynski schreibt, die Art, in der die Großmächte den italienisch-abessinischen Streit erledigen wollten, müsse in Polen erhebliche Bedenken hervorrufen. Im Namen der Grundzüge des Völkerbundes hätten sich 50 Staaten, von denen viele in guten Beziehungen mit Italien stünden, trotz wirtschaftlicher Schädigungen zur Anwendung der Sühnemaßnahmen entschlossen. Im Augenblick, wo das Sanktionsprogramm in Gang gebracht worden sei, sei man nunmehr Zeuge von Verhandlungen, die im Widerspruch zu dem Genfer Geist stünden. Unter diesen Umständen

könne man sich nicht des Eindrucks erwehren, daß gewisse Großmächte Genf als Werkzeug benutzt hätten, um ihre eigenen Ziele leichter zu erreichen.

Der italienisch-abessinische Streit müsse, nachdem man sich in Genf auf Artikel 15 berufen habe, bis zu Ende in Genf erledigt werden. Eine Art Diktatur einer oder mehrerer Großmächte, die vom italienisch-abessinischen Streit Vorteil ziehen könnten, während 50 andere Staaten nur Schaden hätten, müsse auf entschiedenen Widerspruch stoßen.

Der britische Botschafter bei Hitler

Ausprache über Rüstungsbegrenzung und Luftpakt.

Der Führer und Reichskanzler hat am Freitag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Botschafter empfangen. Dabei ist, wie DNB meldet, in offener und vertrauensvoller Ausprache die Erörterung der Möglichkeit etwaiger Rüstungsbegrenzungen und des bekannten englisch-französischen Vorschlages eines Luftpaktes zwischen den Locarno-Mächten fortgesetzt worden.

Der neue Kurs im Polenbund

Aktivistische Sonderbestrebungen der west-obererschlesischen Polen

Von unserem Mitarbeiter in Deutsch-Oberschlesien.

W. Gleiwitz, im Dezember.

Am 24. November ist in Oppeln, wie wir gemeldet haben, ein neuer Vorstand der obererschlesischen Teilorganisation des Polenbundes in Deutschland gewählt worden. Diese Wahl ist gleichbedeutend mit einer Revolution im obererschlesischen Polenlager und verdient Beachtung. Insbesondere deswegen, weil die neue Organisationsführung die bereits jetzt schon sehr angeschlagene Polenbewegung in Oberschlesien noch mehr zu aktivieren gewillt ist.

Der Führungswechsel im obererschlesischen Polenbund ist auf jahrelange Spannungen zurückzuführen. Sie waren zwar auch parteipolitisch, denn das west-obererschlesische Polentum war ähnlich orientiert wie das in Ostoberschlesien. In der Hauptsache waren aber diese Spannungen lokaler und persönlicher Natur. Die leitenden Stellen der polnischen Institute und Organisationen wurden meistens von Personen besetzt, die aus der „Emigration“ oder aus Polen stammten. Oberschlesier wurden fortgesetzt zurückgelehnt. Die Polenbundeszentrale in Berlin mit dem jungen und etwas sehr lauten Dr. Raczmarek, der von der gesamten Opposition im Polenbund als „junger, düstlicher Mensch“ angesehen wurde, hatte immer nur ihre Protektionskinder in das obererschlesische Polenlager geschickt, die hier sehr von oben herab ihre polnische Betreuungsarbeit verrichteten. Schließlich erwiesen sich einige von diesen Beamten auch der Korruption nicht unzugänglich. Eine ganz besonders harte Sprache über die Zustände führte der „Głos Polki i Berlina“, dem sich auch der „Katolik Trzyrzazowy“, wenn auch weniger scharf, anschloß. Von der breiten Masse der organisierten Polen wurden die von Berlin nach Oberschlesien verplanten „Beamten“ als „Bonzen“ angesehen, die keine wahren „Gesinnungspolen“ seien. Ein solcher ist in ihren Augen auch Herr Szczepanik, der Leiter der polnischen Genossenschaften in Oberschlesien. Nach Angaben des „Głos Polki i Berlina“ soll auf Szczepanik das polnische Haus in Oppeln hypothekarisch eingetragen sein, und er soll Besitzer von 50% der Anteile der Nowiny-Verlagsgesellschaft in Oppeln sein.

Diese Spannungen, die ganz besonders scharf im Jahre 1932 waren, sind mit Einbruch der nationalsozialistischen Revolution zurückgegangen. Die Zusammenfassung aller Kräfte für die Neuorganisation des obererschlesischen Polentums hat sie zurücktreten lassen. Die parteipolitisch bedingten Gegensätze wurden gleichfalls zurückgestellt, und alles erkannte nach und nach die Autorität des Polenbundes als führender Organisation an. Der Aufschwung der Organisation ist aber nicht das Werk der zugewanderten beamteten Funktionäre, sondern der einheimischen, ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter gewesen. Und diese drängten immer mehr auf einen gründlichen Führungswechsel hin. Er war insofern unvermeidlich, als der derzeitige Präsident des obererschlesischen Polenbundes, Pfarrer Koziolek aus Grabin, infolge seines hohen Lebensalters — er ist 80 Jahre alt — sein Amt niederlegen wollte. Die in allen Polenorganisationen immer mehr zunehmende Opposition war fest entschlossen, bei dem nächsten Kongreß des obererschlesischen Polenbundes den Führungswechsel durchzusetzen.

Der obererschlesische Polenbundkongreß wurde nun von Koziolek auf den 24. November angelegt. In Anbetracht der zu erwartenden

Masaryks Abdankung

Er wünscht Benesch als Nachfolger — Die Sudetendeutsche Partei als Jünglein an der Waage

Prag, 15. Dezember. Durch einen feierlichen Staatsakt hat der tschechoslowakische Staatspräsident Thomas Masaryk, der derzeit älteste unter den europäischen Staatsoberhäuptern, seinen Rücktritt vom Amte verkündet. Die tschechoslowakische Nationalversammlung, die aus den 300 Abgeordneten und den 150 Senatoren besteht, ist für Mittwoch, den 18. Dezember, in den alten Vladislavsaal der Prager Burg, den Grabstein zur Neuwahl des Staatspräsidenten einberufen worden.

Die Frage, die heute nicht nur in der Tschechoslowakei die Gemüter bewegt, ist die des Nachfolgers Masaryks. Den Blättern in der Tschechoslowakei ist durch eine noch nie so streng gehandhabte Zensurur verboten, über die Entwicklung der ganzen Frage und über die Möglichkeiten, die aus einer Kampfwahl in der Nationalversammlung entständen, auch nur ein Wort zu schreiben.

Selbstverständlich gehen bis zum Wahltag die Verhandlungen unter den streitenden Mehrheitsparteien weiter, und die Linke gibt die Hoffnung nicht auf, daß der von Masaryk bei Lebzeiten gewünschte Nachfolger, nämlich der jetzige Außenminister Dr. Benesch, doch noch als alleiniger Präsidentschaftskandidat der Mehrheitsparteien erklärt wird. Für den Fall einer

Kampfwahl sind die Kräfte von rechts und links fast gleich. Rechnet man zur Rechten die Sudetendeutsche Partei, so ergeben sich für sie mit Ausnahme der katholischen slowakischen Volkspartei des Pater Hlinka 211 Stimmen. Für die Linke bleiben dann 206 Stimmen übrig. Es ist kein Zweifel, daß über den künftigen Staatspräsidenten der Tschechoslowakei einerseits die Sudetendeutsche Partei und andererseits die katholischen Slowaken entscheiden werden.

Paris für Benesch

Paris, 15. Dezember. Die französische Presse widmet dem zurückgetretenen Präsidenten Masaryk sehr wohlwollende Artikel und begrüßt die Empfehlung Benesch's zu seinem Nachfolger. Niemand, so schreibt der „Figaro“, scheint uns würdiger als der tschechoslowakische Außenminister, über die Geschichte seines Landes zu wachen, dem er bereits in hervorragender Weise gedient hat. „Deuxième“ meint: Unter der Leitung von Benesch werde unter seinem mutmaßlichen Nachfolger Kraljka die Tschechoslowakei in Mitteleuropa und in Genf die Völkerverständigung und die Politik der allgemeinen Sicherheitspolitik im Einvernehmen mit Frankreich, der Kleinen Entente, der Balkan-Entente und der Sowjetunion fortsetzen.

Ägypten in Gärung

Auch die Frauen werden kriegerisch

Kairo, 15. Dezember. Die Straßentüfungen in Kairo sind am Sonnabend und Sonntag erneut ausgebrochen. Studenten und Arbeiter durchzogen unter Vorantreiben der Nationalflagge die Straßen des Europäerviertels unter unablässigen Hochrufen auf den Führer der Wafd-Partei, Nuhass Pascha, sowie den Forderungen zum sofortigen Abschluß eines Vertrages mit England.

Wie am Sonntag bekannt wurde, ist es am Sonnabend zu einem Zwischenfall gekommen, als sich eine Gruppe von Kundgebern gegen englische Soldaten wandte. Daraufhin wurden sofort alle in der Stadt befindlichen Soldaten in ihre Kasernen beordert und durch Vorposten bei dem Ministerpräsidenten Schutzmaßnahmen für die englischen Soldaten und die Ausländer gefordert. Der Ministerpräsident unterrichtete den Führer der Wafd-Partei, und dieser erklärte den Studenten, daß ein solcher Vorfall ein Verbrechen am Vaterlande sei. Die Kundgebungen müßten ein Ende nehmen und die Weiterarbeit den Vätern überlassen werden.

Die Studenten wendeten bei ihren letzten Kundgebungen eine neue Methode an. Sie bemächtigten sich mehrerer Straßenbahnwagen und fuhren auf diesen durch das Zentrum der Stadt, im Chor rufend: „Nieder mit England!“ Wenn sie an einem ausländischen Geschäft oder ausländischen Bürozimmern vorüberkamen und dort anhalten wollten, um hier besonders heftig zu manifestieren, kletterte einer der Studenten auf das Dach des Straßenbahnwagens und zog den Strombügel von der Oberleitung ab. Die Polizei sah diesem Treiben der Studenten un-

tätig zu, hielt sich aber bereit, um einzugreifen, wenn die Demonstranten zu Gewalttätigkeiten übergehen sollten.

Am Sonnabend nachmittag hielt eine Gruppe von 50 Studentinnen unweit der Kasr El Mi-Kaserna einen auf einem Motorrad fahrenden englischen Soldaten auf; die Mädchen umringten ihn und rissen ihn mit Gewalt vom Rad herunter. Nur durch Abgabe von Schreihüssen in die Luft konnte sich der Soldat frei machen.

Ägypten und Arabien

Arabische Sympathieundgebungen für die ägyptischen Nationalisten

Jerusalem, 16. Dezember. Die arabische Presse in Palästina begleitet die Vorgänge in Ägypten mit begeistertster Anteilnahme. Allgemein wird hervorgehoben, daß sich die ägyptischen Studenten geeinigt und durch ihre Auflehnung gegen die ohnmächtige Führung der alten Parteien das Land gerettet hätten. Das ägyptische Beispiel solle der arabischen Jugend in Palästina ein Ansporn sein, sich ebenfalls vom Alter zu trennen und Loszumarschieren. Djeimal Hussein, der Führer der Mufti-Partei, sowie der Führer der arabischen Jugendverbände sandten anlässlich der Wiedereinführung der ägyptischen Verfassung vom Jahre 1923 Glückwunschtelegramme an die Wafd-Partei und andere ägyptische Parteien. Der Führer der Wafd-Bewegung Nuhass Pascha dankte der Presse in Palästina für ihre Anteilnahme und drückte die Hoffnung aus, daß der Erfolg der ägyptischen Nationalisten auch den arabischen Nachbarstaaten zugute kommen möge.

Die Italiener noch nicht zufrieden

Sie fordern Verbindung zwischen Erithraä und Somaliland

Mailand, 15. Dezember. Die norditalienische Sonntagspresse beschäftigt sich sehr ausführlich mit den englisch-französischen Vorschlägen. „Corriere della Sera“ schreibt u. a.: Die Vorschläge würden nicht nur den italienischen Interessen ungenügende Rechnung tragen, sondern sie entsprächen auch nicht der tatsächlichen militärischen und politischen Lage. Der sogenannte Gebietsaustausch bringe Italien nicht mehr als das, was bis jetzt mit dem größten Aufwand von Geld- und Blutopfern erobert worden sei. Die „Stampa“ sagt: Wenn man Abessinien einen Zugang zum Meere geben wolle, so würde das außerordentlich die Sicherheit der italienischen Kolonien schwächen und sie ihrer wesentlichen Aufgabe als Durchführer berauben. Ein Mindestmaß von Sicherheit in Ostafrika könne nur durch die Verbindung Erithraä's mit Somaliland gewährleistet werden.

„Popolo d'Italia“ erklärt, die Hindernisse, die in und außerhalb Europas den Erweiterungen entgegengekehrt würden, berechtigen nicht zum Optimismus. Italien werde an seiner Marschrichtung in Afrika und in Europa festhalten.

Es wartet jetzt in Rom alles gespannt auf die nächste Sitzung des Großen Faschistenrates, der am 18. Dezember wieder zusammentritt und vor dem Mussolini zweifellos eine erste Stellungnahme zu den Vorschlägen geben oder, falls sie früher erfolgen sollte, näher begründen wird.

Mussolinis bedingte Zustimmung

Wie gemeldet wird, hat Mussolini den Baron Aloisi beauftragt, zur Ratsagung in Genf zu erscheinen und die grundsätzliche Zustimmung des Duce zum Vorschlag zu erklären. Zugleich würde Mussolini aber gewisse Abänderungen verlangen.

Beck bei Kościakowski

Warschau, 16. Dezember. Ministerpräsident Kościakowski empfing am Sonnabend den Außenminister Beck zu einer längeren Konferenz. Die Unterredung steht mit der Reise nach Genf im Zusammenhang, die der Außenminister wahrscheinlich am heutigen Montag antreten wird.

Ruhe an den Fronten

Addis Abeba, 15. Dezember. Unter dem Eindruck des Pariser Friedensplans, der vom Kaiser im Hauptquartier von Dessie eingehend geprüft wird, herrscht an allen abessinischen Fronten Astenstillstand. Während im Hinterland die Offensiv-Vorbereitungen auf abessinischer wie auf italienischer Seite ihren Fortgang nehmen. Die führenden Militärs beider Staaten trauen dem Frieden nicht. Die abessinischen Heerführer können es nicht verstehen, daß England und Frankreich ihr Land behandeln, als ob es schon den Krieg verloren habe. Sie sind nach wie vor der Meinung, daß die Zeit für Abessinien ar-
beite.

Die Befestigung der polnisch-französischen Freundschaft

Tagung der polnisch-französischen Parlamentariergruppe

Paris, 16. Dezember. In der Deputiertenkammer fand eine Tagung der polnisch-französischen parlamentarischen Gruppe statt, auf der, wie eine nachträglich herausgegebene Mitteilung besagt, Bericht über die Reise Martins und de Monzie nach Polen erstattet wurde. Martin hat in allgemeinen Umrissen die polnische Außenpolitik in der letzten Zeit geschildert und die Entwicklung aufgezeigt, die in Richtung einer ständigen Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten sich vollziehe. De Monzie erinnerte an seine Reise im Jahre 1923 nach Polen und an die Unterredungen, die er damals mit Marshall Pilsudski hatte. Ferner unterrichtete er die Versammelten über seine Unterredungen mit Außenminister Beda.

Nach einer längeren Aussprache drückte die Parlamentsgruppe ihre Zufriedenheit mit der erheblichen Besserung der Beziehungen zwischen Polen und Frankreich aus und beschloß, in dieser Richtung bei der französischen Regierung Schritte zu unternehmen.

Polen will seine Küste schützen

Im Zusammenhang mit der Londoner Flottenkonferenz schreibt das Militärblatt „Polska Brojina“, Polen könne den wachsenden Seeräuber gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Es müsse sich seines Flottenbaues annehmen. Der Schutz der Seeküsten sei für den Schutz des ganzen Landes von wesentlicher Bedeutung.

Der Pieracki-Prozess

Dr. Mosdorf als Zeuge

Am gestrigen Tage gab es im Prozeß wegen der Ermordung des Innenministers Pieracki infolgedessen eine Ueberraschung, als Dr. Mosdorf, von dem am letzten Verhandlungstag so viel die Rede war, weil er kurz vor dem Attentat vom Minister Pieracki empfangen zu werden wünschte, sich freiwillig als Zeuge bei Gericht gemeldet hat. Er wurde vom Gericht zugelassen und sagte aus, daß er gekommen sei, um die Ursache seines telefonischen Anrufs aufzuklären, da die Verteidigung geneigt sei, diesen Anruf mit dem Attentat in Verbindung zu bringen. Das sei aber nicht der Fall gewesen, vielmehr habe er wegen der Schließung des Organs des Nationalrabalen Lagers beim Minister intervenieren wollen.

Die Frage des Staatsanwalts, ob Dr. Mosdorf letzten im Auslande gewelt habe, verneinte er und erklärte, sich nur vom politischen Leben zurückgezogen zu haben. Auch die Verteidiger suchten an den Zeugen verschiedene Fragen zu richten, doch wurden diesem vom Gericht nicht zugelassen.

Regierung Balladares in Spanien

Madrid, 15. Dezember. Nach fünfjähriger Dauer der Krise wurde am Sonnabend nachmittag das neue spanische Kabinett bekanntgegeben:

Vor- und Innenministerium: Portela Balladares; Außenministerium: Martinez de Velasco (auch im alten Kabinett Außenminister); Kriegsministerium: General Molero; Marineministerium: Admiral Salas; Unterrichtsministerium: Manuel Becerra (unabhängig); Arbeit, Justiz und Sanitätswesen: Alfredo Martinez (Liberaldemokrat); Öffentliche Arbeiten und Verkehr: Cirilo del Rio (Fortschrittspartei); Landwirtschaft, Industrie und Handel: de Blanco (unabhängig); Finanzminister: Chapaprieta (Chapaprieta war im alten Ministerium, in dem er den Vor- und Finanzminister war); Minister ohne Portefeuille: Rafola (Liga), dieser Minister war auch im alten Kabinett als Marineminister vertreten.

Furchtbares Kraftwagenunglück bei Göttingen

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Göttingen, 16. Dezember. Auf der Landstraße zwischen Odesheim und Nordheim ereignete sich ein Kraftwagenunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motorrad verfuhrte einen stark abschüssigen Feldweg hinunterzufahren. Hierbei kam das Fahrzeug ins Schleudern, der Kraftwagen und die 2 Anhänger überschlugen sich und stürzten die Böschung hinunter. Die beiden Kraftwagenführer gerieten unter die Räder und die Steuerung der schweren Zugmaschine. Sie waren sofort tot. Dem Bremser des 2. Anhängers wurden beide Beine abgequetscht; er wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus in Nordheim eingeliefert. Erst nach stundenlangem Arbeiten gelang es, die beiden Toten zu bergen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ereignisse hatte die beamtete Führung des obererschlesischen Polenbundes ein starkes Interesse an der Vertagung des Kongresses, wozu sich Koziolek auch entschloß. Die offiziellen obererschlesischen Organe des Polenbundes, die „Kowiny Codziennie“ und der „Dziennik Raciborski“, veröffentlichten ein Schreiben an die Redaktion, worin Koziolek öffentlich den Kongreß für vertagt erklärte. Von der Geschäftsführung des Polenbundes sind auch an einzelne Delegierte Schreiben verandt worden, in denen gleichfalls von der Vertagung und außerdem von Nichterstattung der Fahrgelder die Rede war.

Trotz dieser Vorbeugungsmaßnahmen hat der Kongreß doch stattgefunden, und die Opposition hat ihren Schlag durchgeführt. Wie das Oppositionsblatt „Katolik Trzazajny“ mitteilt, haben sich an dem Kongreß 150 Delegierte und 200 Gäste beteiligt. Pfarrer Koziolek war auch erschienen und wurde von dem Kongreß „stürmisch umjubelt“. Da der alte Vorstand zu dem Kongreß nicht erschienen, konnte der Geschäftsbericht nicht gegeben werden. Als seinen Nachfolger hat Pfr. Koziolek den jungen polnischen Rechtsanwalt Paul Kwozdzek dem Kongreß zur Wahl empfohlen, der einstimmig gewählt wurde. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder sind teilweise junge Menschen und alle gebürtige Oberschlesier. Außer Kwozdzek ist Vorstandsmitglied auch Wawrzyniak aus Gr. Strzelitz, der ein Polenagitor vom Schlage Korsantys ist. Kwozdzek ist Präsident des polnischen Pfadfinderverbandes in Deutschland und weiten Kreisen der polnischen Jugend in Oberschlesien bekannt. Er war ein entschiedener Gegner des bisherigen Führungssystems und stand in Opposition zur Führung in der Polenbundzentrale in Berlin. Als er bei den Novemberwahlen 1932 von der Berliner Polenbundzentrale als Reichstagskandidat auserschieden wurde, hat er diese Kandidatur ausgeschlagen, da er die Tätigkeit der Zentrale nicht mit seinem Namen befehlen wollte.

Bis heute ist der neue Vorstand von der Berliner Zentrale noch nicht anerkannt. Möglich, daß er überhaupt nicht anerkannt wird. Die offiziellen Polenorgane in Oberschlesien haben bis auf den heutigen Tag von den Vorgängen nichts berichtet. Um so eifriger ist aber die neue Führung am Werk, sich durchzusetzen. So wurde dem Präsidenten des Polenbundes in Deutschland, Pfarrer Domanski, ein Huldigungs-telegramm geschickt. Auch beim Weltverband der Auslandspolen in Warschau hat sich die neue Führung bereits angemeldet. Dem Präsidenten des Weltverbandes der Auslandspolen, Innenminister Raczkiewicz, wurde ebenfalls ein Huldigungs-telegramm geschickt. Die Werbung innerhalb des Polenbundes in Deutschland für die neue Führung betreibt der in Oppeln erscheinende „Katolik Trzazajny“. Im Krafauer „Militarwamy Kurjer Codzienny“ und in der „Polonia“ wird die polnische Öffentlichkeit für die neue Führung interessiert. Es scheint alles getan worden zu sein, um sich zu behaupten. Aber selbst wenn diese Palastrevolution des obererschlesischen Polenlagers von irgendwelchen Stellen noch eingegengt werden sollte, die Vorgänge des 24. November bedeuten für die obererschlesische Polenbewegung eine neue Aera.

Sinn und Zweck des Führungswechsels ist eine noch größere Aktivierung der obererschlesischen Polenbewegung. Sie ist auch von den Kräften, die diese Aktivierung im Auge haben, angestrebt worden. Sie ist nun von der neuen Polenführung zur wichtigsten Aufgabe erklärt worden. Daher soll die Polenbewegung insbesondere auf dem Lande angefaßt werden. Nicht vernachlässigt wird die Gewinnung der Industriearbeiter für die Polenorganisationen. Denn hinter der neuen Polenführung dürften auch die Gewerkschaftsorganisationen stehen. Die neue Führung geht an die Arbeit von der Voraussetzung heran, daß „in Oberschlesien 800 000 Polen wohnen, die unter dem Terror des deutschen Nationalismus leben und von allen Seiten germanisiert werden“. (Zitiert nach dem Begleitartikel für die neue Führung im Krafauer Kurjer.) Herr Kwozdzek, der neue Präsident, faßt seine Aufgabe nach seinen eigenen Worten wie folgt auf:

„Ich nehme die Wahl an, da sie ein Vertrauensausdruck und folgedessen für mich ein Befehl ist. Wir müssen alles für das Volk tun. Daher müssen wir aufs Dorf gehen. Jeder muß das Gefühl haben, daß man mit seinem Unrecht und Unglück mitfühlt, daß man in der Verteidigung des ungerecht Behandelten nicht bürokratisch, sondern wahrhaftig verfährt! Die Grundlage für die Zusammenarbeit mit der Zentrale muß der Grundsatz sein, daß die berechtigten Forderungen der Teilgebiete anerkannt werden. Die polnische Sache in Deutschland ist einheitlich, aber die Arbeit und die Mittel sind verschieden.“

Unzweifelhaft werden die obererschlesischen Polenorganisationen unter der neuen Führung mit neuem Schwung an die Ausweitung ihres Bestandes herangehen. Sie werden keine Anstrengungen scheuen, um dies Ziel zu erreichen. Die gesamte Polenbewegung wird von neuen moralischen Kräften gestärkt, die nach Erfolgen drängen.

Betrachtungen

Die Wandlung des Fürsten Starhemberg

Der starke Mann des neuen Oesterreichs, Fürst Starhemberg, hat kürzlich in einer Rede, über die wir auch im „Posener Tageblatt“ berichtet haben, seine Meinungen über den Staat und seine Ansprüche auf den Staat bekannt gegeben. Man könnte zwar fragen, warum es in Wien ein Kabinettskollegium mit einem Bundeskanzler an der Spitze und sogar die Restbestandteile eines Parlaments gibt, wenn nur der jugendliche Vizekanzler Starhemberg politische Programme verkündet, wenn nur er, der nicht mehr zur Weltkriegsgeneration gehört, aber der typischste Vertreter der für ihr Land so typischen österreichischen Hocharistokratie ist, überhaupt allein noch etwas zu sagen hat. Überhaupt allein noch etwas zu sagen hat, aber das ist eine Frage, die durch die überaus enge Verbindung des Fürst-Vizekanzlers mit dem faschistischen Italien und seinem Regierungschef, dem Schirmherrn des unabhängigen Oesterreichs, hinlänglich beantwortet wird.

Fürst Starhemberg hat starke Worte gefunden gegen alle, die seinen faschistischen Kurs nicht mitmachen wollen. Die Worte mögen allerdings stärker scheinen, als sie sind. Das liegt nun einmal in der Eigenart der politischen Versammlungsagitation. Er sprach von denjenigen, denen „Gott die Ehre erwiesen“ habe, „als Oesterreicher geboren zu werden“. Hier beginnt Starhemberg bereits mit dem guten Geschmack in Konflikt zu geraten. Aber das ist seine persönliche Angelegenheit, denn es ist von altersher bekannt, daß sich über den Geschmack nicht streiten läßt. Immerhin verdient der überhebliche Ton dieser Worte festgehalten zu werden, denn nirgendwo anders als in Oesterreich ist es mehr beliebt, über den angeblichen preußischen Hochmut zu großen und alles Preußische, Norddeutsche mit der Lauge des Hohnes zu übergießen.

Starhemberg möchte, wie das neue Oesterreich überhaupt, den Begriff einer „österreichischen Nation“ und eines „österreichischen Vaterlandes“ neu konstruieren. Eine österreichische Nation gibt es nicht, ebenso wenig wie es eine Schweizer Nation gibt, denn Nationen sind Träger eigener Kulturen. Es gibt aber keine eigene österreichische Nationalkultur, ebenso wenig wie eine Schweizerische, sondern es gibt nur eine große deutsche Nationalkultur. Wir halten den Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich für eine der recht wenig wichtigen Fragen, die es im Bereich der Weltpolitik überhaupt gibt. Kein politisch betrachtet, wäre der Anschluß für Deutschland überdies eher eine politische Gefahr als ein Gewinn, und auch wirtschaftlich könnte er dem Reich nichts einbringen. Ebenso wenig ist eine schematische Durchführung des Nationalstaatsgedankens denkbar, wenn dadurch politische, wirtschaftliche und ideelle Kräfte des Deutschen Reiches gebunden werden, deren Einfluß an anderen Stellen notwendiger ist.

Andererseits aber fordert es den volksdeutschen Widerspruch heraus, wenn heute in Oesterreich versucht wird, für alle Zeiten einen Trennungstrieb zwischen der deutschen und einer künstlich konstruierten österreichischen Nation zu ziehen und für immer Trennungsgräben aufzuwerfen. Diesem Versuch dient auch der Habsburgerkult, der in Oesterreich wieder große Mode geworden ist und den auch Fürst Starhemberg eifrig pflegt. Dieser Kult richtet sich deutlicher als alles andere gegen den deutschen Gedanken an sich, denn es hat kein undeutscheres Herrschergehirn in deutschen Landen gegeben als das habsburgische. Über seine Ausschaltung aus Deutschland durch Bismarck und seine Beseitigung durch den Verlauf des Weltkrieges konnte jeder deutsche Patriot nur Freude empfinden. Aber die Wiedereinführung der Habsburger, die ihre Herrschaft noch im Weltkriege durch Verrat an ihrem Bundesgenossen zu retten versucht haben, erscheint eben, wie es auf französischer Seite formuliert worden ist, als das letzte Mittel, den Anschluß für immer zu verhindern.

Fürst Starhemberg hat aber früher einmal anders gedacht. Im Jahre 1921 hat er im Korps Oberland in Oberschlesien mit der Waffe für die Deutschhaltung Ober-schlesiens gekämpft und damit eine Gefinnung volksdeutscher Verbundenheit betätigt. Und vor genau 5 Jahren hat er im österreichischen Reichsrat erklärt, das hohe Endziel aller Kämpfe müsse die Vereinigung aller Deutschen in einem großen Reich sein. Heute aber sagt er das Gegenteil und propagiert einen bewußt kleinstaatlichen, eifer-lüchtigen Partikularismus.

Danziger Zentrumsorgan verboten

Das dreimal wöchentlich erscheinende Organ des Danziger Zentrums, die „Danziger Volkszeitung“, ist, wie von amtlicher Danziger Seite mitgeteilt wird, mit Wirkung vom 13. Dezember 1935 auf die Dauer von vier Monaten verboten worden.

Die polnische Meinung

Zum italienischen Krieg

Die offiziöse „Gazeta Polska“ nimmt in einem Artikel unter der Überschrift „Frieden in Ehren“ zu dem Verhalten der englischen Regierung im italienisch-äthiopischen Konflikt Stellung. Die letzten Maßnahmen Samuel Hoares, schreibt sie, haben keine neuen Momente gebracht, die zu Optimismus berechtigen würden. Sein Appell an Mussolini, in dem er die unveränderte Freundschaft Englands für Italien und den Wunsch der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten Italiens versicherte, haben nur einen schwachen Widerhall gefunden: Die Drohung mit neuen Sanktionen ist eine zweischneidige Waffe: Sie kann, anstatt Italien abzuwickeln, einen direkt entgegengesetzten Erfolg haben. Im Gefühl der tatsächlichen oder eingebildeten Benachteiligung kann die italienische Nation sich mit einem erheblich größeren Enthusiasmus als bisher dem Kampf zum Schutz dessen zuwenden, was sie als ihr unbefleckbares Recht ansieht, wenn auch die ganze Welt gegen sie mobilisiert wird. Der Durchschnitts-Italiener ist nicht mehr imstande, zu verstehen, warum man ihm dieselben Sünden vorwirft, die die gegenwärtigen Richter selber auf dem Gewissen haben. Warum, wenn man weiter in die Vergangenheit zurückgreifen will, sollen die Italiener dafür streng bestraft werden, was Japan straflos durchgegangen ist?

Die englische Regierung zieht das in Betracht. Ihre Diplomatie bemüht sich, vor der letzten Entscheidung des Völkerbundes noch einmal ihr Glück in einer Friedensintervention zu suchen. Jedenfalls tut sie alles, damit das Odium des Mißerfolges nicht auf sie fällt. Natürlich sind keine Zugeständnisse ohne Opfer der angegriffenen Seite denkbar. Doch es wird leichter sein, den Widerstand des Regus zu brechen als den Willen Mussolinis. Das finstere Paradoxon in diesem Konflikt ist, daß der Schwächste am meisten bezahlet wird.

Der „N. Kur. Codz.“ schreibt unter dem Titel „Auf dem Wege zur Rettung des europäischen Friedens“:

„Die leitenden englischen Kreise sind, wie es scheint, zu der Überzeugung gekommen, daß sie einen großen Lichtschein beginnen, als sie aus dem äthiopischen Konflikt eine europäische Affäre konstruieren. In London beginnt man zu verstehen, daß die Verlängerung des äthiopischen Krieges und die immer neuen Sanktionen, die gleichzeitig Italien zur Verzweiflung treiben, mit einem allgemeinen Brande Europas enden können, an dem übrigens ein anderer verdient.“

Dieser „Dritte“, der aus dem Durcheinander Nutzen zieht, ist Deutschland (!), erklärt das Blatt. Deshalb (!) wünscht England nicht, indem es seine Macht aufzeigt und Mussolini zeigt, daß Italien ohne Verständigung mit England sein Ziel nicht erreicht, daß der italienisch-äthiopische Konflikt noch länger dauert.“

Diese höchst einfache Diagnose der englischen Politik ist allerdings nur für kindliche Gemüter ausreichend, die im Leserkreis des „Kurjer“ recht zahlreich vertreten sein sollen.

Gleiches Recht den Frauen?

Im „Expreß Poranny“ ist eine Unterredung mit der Abgeordneten Wisniewska erschienen, in der sich diese zu der Verordnung über die Beschäftigung von Ehefrauen äußert. Die Lösung, die Ehefrauen zu entlassen, sei nicht das erste Mal gefallen, und der Abbau habe bereits 80 Prozent der beschäftigten Frauen erfaßt. Der Kampf gehe jetzt nur noch um die restlichen 20 Prozent der Kopiarbeiterinnen. Warum solle die Frau den Krisenmaßnahmen zum Opfer fallen? Die Frauen würden noch schlechter bezahlt als die Männer. Die Frauen hätten politische Rechte erhalten. Wer Pflichten habe, besitze auch Rechte. Es beständen aber unbeseitbare Rechte eines jeden Menschen auf Arbeit, ganz unabhängig vom Geschlecht. Die Krisis könne nur durch Hebung des Verbrauchs bekämpft werden. Der Abbau der Ehefrauen werde sie nicht beseitigen. Die entlassene Frau werde sich bemühen, ipso facto zu sein, die Arbeiterin des Hauspersonals, der Näherin, der Wäschfrau zu übernehmen. Die Arbeitslosigkeit werde sich also nicht verringern, sondern nur ihr Gesicht verändern. Die Frau schreide gegenwärtig vor der Heirat zurück, da sie ihre Entlassung befürchte. Manchmal gelinge es, die Eheheftung zu verheimlichen (!), doch wenn das bekannt werde, dann drohten der Frau Repressalien. In einem Amt habe sich vor einiger Zeit herausgestellt, daß eine Beamtin erst nach einigen Monaten ihre Eheheftung mitgeteilt habe. Sie sei sofort mit einem geringeren Gehalt in die Provinz versetzt worden, ohne Rücksicht darauf, daß sie ein Kind erwartete. Ihr Mann sei von den Repressalien nicht erfaßt worden, seine Zivilverhältnisse gingen niemanden etwas an. Nur eine geschlossene Haltung der Frauen könne sie vor dem „Fluch des Geschlechts“ schützen. Wenn in der Regierung Frauen lägen, würde diese niemals so schädliche Anordnungen treffen.

Weiter hoher Haushaltsgehalt

Warschau, 16. Dezember. Die Staatsausgaben haben sich im November, dem achten Monat des laufenden Haushaltsjahres 1935/36, um 8,8 auf 188,3 Millionen Zloty vermindert; gleichzeitig haben auch die Einnahmen des Staates um 9,0 auf 160,2 Millionen Zloty abgenommen. Der Fehlbetrag ist daher noch um 0,2 auf 28,1 Millionen Zloty gestiegen. Eine amtliche Mitteilung macht darauf aufmerksam, daß, obwohl sich im November bereits die ersten Wirkungen der zum Ausgleich des Staatshaushalts erlassenen neuen Notverordnungen und Verfügungen zeigten, diese Maßnahmen sich zum ersten Male in stärkerem Maße erst auf den Dezemberhaushalt auswirken können. Die Gehalts- und Lohnzahlungen aus öffentlichen Mitteln sind bekanntlich zum 1. 12. 35 um durchschnittlich 10,5% gekürzt worden.

Für die ersten acht Monate des laufenden Haushaltsjahres 1935/36 ergeben sich nunmehr insgesamt 1465 Millionen Zloty Staatsausgaben bei nur 1246 Millionen Zloty Einnahmen, so daß ein Fehlbetrag von

Fords „Friedensschiff“

Von Baron E. v. Ungern-Sternberg.

Es ist vielleicht zeitgemäß, jetzt, wo sich wieder dunkle Wolken am Horizont der Menschheit zusammenballen, an ein Friedensunternehmen zu erinnern, das genau vor 20 Jahren, so gut es auch gemeint sein konnte, mit einer Groteske seinen Abbruch fand. In den letzten Novembertagen 1915, als alle Länder in Flammen standen, verkündete Henry Ford, daß er ein Friedensschiff ausgerüstet habe, um eine Expedition von Pazifisten nach Europa zu bringen, deren Aufgabe es sei, alle Soldaten noch vor dem Weihnachtsfest aus den Schützengräben zu holen. Das Unternehmen Fords wurde teils mit Begeisterung, teils mit Spott aufgenommen, Radiobotschaften wurden in die Welt hinausgeschickt, der Papst um seinen Segen gebeten, und die feindlichen Regierungen wurden aufgefordert, dem Friedensappell Folge zu leisten. Eine ständige Schlichtungskonferenz sollte einberufen werden, um einen für alle Teile ehrenvollen Frieden herbeizuführen und um in Zukunft blutige Feinden zwischen den Völkern unmöglich zu machen.

Ford richtete sein Hauptquartier im Biltmore-Hotel in New York ein, umgab sich mit einem Stab von Sekretären und verhandelte an alle leitenden Männer Einladungen, an der Friedensexpedition teilzunehmen. Aber viele ablehnende Antworten trafen ein. Er glaubte durch sein Unternehmen der Menschheit einen Dienst zu erweisen und in der Weltgeschichte unsterblich zu werden.

Endlich lag der Dampfer „Oskar II.“ der skandinavischen Amerital-Linie abfahrtsbereit im Hafen. Die Ausfahrt war auf den 4. Dezember angelegt. Wieder gingen Radiowagen um den Erdbreis, um die Austreibung des Schiffs zu verkünden und um einen „Sturm des Friedenswillens“ zu entfesseln, der stark genug sein sollte, die kämpfenden Heere zum Niederlegen der Waffen zu zwingen. — Am 4. Dezember wurde Hoboken Zeuge eines seltsamen Schauspielers. Ein phantastisches Publikum hatte sich auf dem Pier versammelt, die Vertreter radikaler Gruppen, religiöser Schwarmgeister aller Art, mit Bannern und Musikcorps, aber auch aggressiv Patrioten und zahlreiche einfache Neugierige waren erschienen, um der Abfahrt des Schiffs beizuwohnen. Einige stimmten Psalme an, andere sangen die Nationalhymne, dazwischen spielte die Musik Choräle, Hysteriker und Frauen wälzten sich in Krämpfen. Das Ganze glich einer Versammlung im Irrenhause.

Schlimmer noch sah es auf dem Friedensschiff selbst aus. Einige Friedensfreunde hielten am Tage zuvor die Gesellschaftsräume des „Oskar II.“ mit Verzweigen und ausgestopften weißen Tauben geschmückt. Aber als nun die Friedensapostel ihren Einzug auf dem Deck zu halten begannen, brachen sofort heftige Streitigkeiten über die Verteilung der Kajüten aus, die fast in eine Prügelei ausarteten. Die Stewards konnten mit Mühe die Ruhe wiederherstellen. Ein Blasorchester stimmte einen Friedenspsalm an. Dazwischen intonierte die Bordkapelle die dänische Nationalhymne. Gruppen von Pazifisten unter einer gewaltigen Fahne, auf der der Heilige Georg als Friedensritter abgebildet war, wie er den Kriegsdrachen mit seiner Lanze durchbohrte, hielten mitten im Spektakel zündende Aniprachen. Endlich erlitten Ford in Begleitung seines Sohnes Edsel und seines Stabes, und nun ergriff die Menge Raserei. Mit Mühe konnte er sich seinen Weg über den Laufsteig bahnen und sich wie ein Opernheld an der Reeling zeigen. Damen hatten ihm einen riesigen Rosenstrauß überreicht, er zerplückte die einzelnen Blüten und warf sie dem Publikum hinab. Die Delegierten hielten unwillig vom Schiff aus Ansprachen an die Menge, deren Inhalt jedoch nichts mit ihrer Aufgabe als Friedensapostel zu tun hatte. Der Vizegouverneur von Nordkarolina pries die

Für dein Kind Grapefruite Pardess

219 Millionen Zloty zu verzeichnen ist für das ganze Haushaltsjahr war der Fehlbetrag nur auf 156 Millionen Zloty veranschlagt worden.

Rechtsauschuss nimmt das Amnestiegesetz an

Warschau, 14. Dezember. Unter dem Vorsitz des Vizejimmarschalls Rodoski begann Sonnabend vormittag im Rechtsauschuss die Beratung des Amnestiegesetzentwurfes. Den Bericht erstattete Abg. Madanski. Er betonte u. a., daß die Amnestie, die aus Anlaß der Einführung der neuen Staatsverfassung erlassen wird, die Bande zwischen Verfassung und Bevölkerung festigen werde. Nach dem Bericht entwickelte sich eine Aussprache, die die Vormittags- und Nachmittagsitzung ausfüllte. In der Nachmittagsitzung wurden die einzelnen Kapitel erörtert und angenommen. In der anschließenden dritten Sitzung wurde das ganze Amnestiegesetz angenommen, das nunmehr am Dienstag, dem 17. d. Mts., vom Sejm beraten werden wird.

Schönheit der Frauen des Südens, der Gouverneur Hanna erklärte laut, daß er trotz alledem für Rüstungen sei. Der Oberrichter Ben-Lindan rief in einem fort dazwischen: Mein Gott, worum bin ich nur hier! —

Unter Gohrsen, Zohlen und Pfeifen fuhr der „Oskar II.“ endlich ab. Im ganzen waren 40 Friedensdelegierte und 54 Pressekorrespondenten und Fotografen an Bord. Die Korrespondenten begannen bald nach der Abfahrt mit ihren Radiobereichen, und die bekamen einen seltsamen Inhalt. Schon am zweiten Tage der Reise wußten sie von Prügeleien zwischen den Aposteln und vom Herumschüteln mit Revolvern zu erzählen. Einer funkte sogar, daß auf dem „Oskar II.“ eine Meuterei ausgebrochen sei. Ein vorüberfahrendes Kriegsschiff fragte an, ob die Offiziere Hilfe benötigten. So schlimm war es nun nicht, aber der Friede hatte das Friedensschiff verlassen. Jede der verschiedenen Cliquen an Bord wollte den Frieden auf ihre Art herbeigeführt sehen, darüber jankte man sich, und da die Korrespondenten noch viele Körbe mit Whisky eingeschmuggelt hatten, so geriet man sich dabei um so leichter in die Haare.

Als endlich der „Oskar II.“ im Hafen von Oslo anlegte, gaben sich die 40 Delegierten Mühe, wenigstens ihre äußere Haltung zu bewahren, um die norwegischen Presse- und Pazifistendelegationen würdig zu empfangen. Aber alles war vergeblich, vor aller Welt stürzte sich der Delegierte M. Clure plötzlich auf seinen Nebenmann und schlug ihm die Nase blutig. Die Delegierte Zneg Mittholland, die dazwischen treten wollte, bekam einen unfrischen Schlag ab. Ein Pajlor lang zur gleichen Zeit die britische Nationalhymne und schrie dann: Die Versammlung ist vom Teufel befallen! Die norwegischen Delegationen waren bestürzt und verließen still das Schiff. Auch Ford selbst küßte unbemerkt in ein Hotel, um einen Arzt zu Rate zu ziehen.

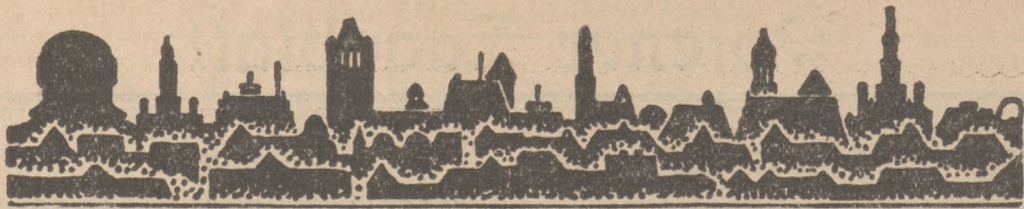
Das war das Ende des Friedensschiffes! Ein an sich guter Gedanke war in eine Farce ausartet. Es hatte an jeder Vorbereitung gefehlt, es war natürlich, anzunehmen, daß das Unternehmen Fords auf die Regierungen der kriegführenden Staaten einen Eindruck machen würde. Schaden hat das Friedensschiff mit seiner abenteuerlichen Fahrt nicht angerichtet. Es kam in Europa an, die Injassen verstreuten sich über die neutralen Länder und wurden vergessen. Der ertrunkene Schlichtungsausschuss ist später im Genfer Völkerbund verwirklicht worden.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

- D.-G. Kammtal: 16. Dezember, 6 Uhr: Mitgl. Versammlung.
- D.-G. Mohlin: 17. Dezember, 6 Uhr: Dessenkl. Versammlung bei Stanislawski.
- D.-G. Kotulisch: 18. Dezember, 6 Uhr: Kam.-Ab. in Kotulisch.
- D.-G. Marienbronn: 18. Dezemb., 5 Uhr: Mitgl. Versammlung.
- D.-G. Rathenau: 18. Dezember, 2 Uhr: Mitgl. Versammlung.
- D.-G. Murr-Goslin: 20. Dezember: Weihnachtsfeier.
- D.-G. Rulisch: 21. Dezember, 7 Uhr: Weihnachtsfeier der Kameradschaft.
- D.-G. Zuroschin: 22. Dezember: Adventsfeier.
- D.-G. Lindensee: 23. Dezember, 7 Uhr: Sonnwendfeier der Kameradschaft.
- D.-G. Rautsch: 26. Dezember, 4 Uhr: Weihnachtsfeier im Vereinslokal.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 16. Dezember

Dienstag: Sonnenaufgang 7.57, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufgang 22.53, Monduntergang 11.10.

Wasserstand der Warthe am 16. Dez. + 0,48 gegen + 62 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 17. Dezember: Milderung bis einige Grad über Null; einzelne Niederschläge, meist noch als Schnee fallend; frische südöstliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Montag: Geschlossen.

Dienstag: 6. Sinfoniekonzert.

Mittwoch: „Katja, die Tänzerin“

Donnerstag: „Kofe-Marie“

Amos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Tag des großen Abenteuers“ (Poln.)

Gwiazda: „Katiusha“

Metropolis: „Kapitän Sorrell und sein Sohn“

Elonice: „Liebele“ (Deutsch)

Sinfis: „Liebesräumer“

Wilsona: „Die blauen Vögel“ (Deutsch)

Elternabend

der Deutschen Jungenschaft

Am Sonntagnachmittag veranstaltete die Deutsche Jungenschaft in der Aula des Schillergymnasiums einen Elternabend. Der Zweck dieser Veranstaltung war, Eltern und Freunden der Jugendbewegung Einblick in die Tätigkeit der Jungenschaft zu geben, die bekanntlich aus den alten Gliederungen der Jugendbewegung (bei uns vor allem Wandervogel und Pfadfinderschaft) zusammengewachsen ist. Der Protokoll der Jungenschaft, Herr Studienrat Schulz, sprach einleitend in warmherzigen Worten zu den Eltern und Freunden. Nach einem Lichtbildervortrag fanden auf der Bühne Vorstellungen der Jungen statt, die das Leben der Jungenschaft auf Fahrt nahebringen sollten. So erst das Bemühen und so sorgsam vorbereitet diese Darstellungen gewesen sind und so sehr sie dafür Anerkennung verdienen, so wird man doch dagegen das eine zu sagen haben, daß die Jugendbewegung entstanden ist im lebendigen Zusammenhang mit der neuen „Kulturfür Natur“ und nur von hier aus verstanden werden kann. Auf die Bühne gestellt, verliert sie ihre natürliche Farbe, und es wollte uns auch scheinen, daß die Jungen auf der Bühne nicht mehr die natürliche Unbefangenheit besäßen, die das Vorrecht und das Glück der Jugend ist. Erleben läßt sich die Jugendbewegung nur draußen. Aber dem Versuch, die Jugendbewegung auch auf anderem Wege den Fernerstehenden nahezubringen, ist nachzurufen, daß er sich von falscher Pose und unechtem Pathos freihalt und daß man ihn so natürlich wie möglich zu gestalten versucht hat. Und anzuerkennen ist, daß überhaupt der Versuch gemacht worden ist, die so häufig leider verkannte und falsch eingeschätzte Jugendbewegung einem weiteren Kreise vertraut zu machen.

Deutschlandfahrt Posener Ruderer

Am vergangenen Freitag veranstaltete die Ruderriege am Schillergymnasium in der Aula des Gymnasiums einen Kameradschaftsabend, auf dem über die im Sommer unternommene Deutschlandfahrt, an der sich 13 Jungens beteiligten, berichtet wurde. Nach der Ankunft zwei Wochen Freiheit in Berlin, eine Woche gemeinsamer Beschäftigung der Reichshauptstadt, und wieder ging es im Boot nach Polen zurück. Vier Ruderkameraden erzählten über die Fahrtserlebnisse in frischen, jugendhaften Worten. Zur Ausgestaltung herangezogene Bilder eines Karikaturzeichners, der mit unter den Teilnehmern war, gaben den Vorträgen noch eine besonders heitere Note. In den Schlussworten waren zwei lebende Bilder eingeflochten, die so recht das freudvolle Denken und gesunde Leben der Ruderriege zeigten. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen, und die in großer Anzahl erschienenen Freunde des Rudersports legten gern ihr Scherflein auf die Sammelsteller, auf daß die Fahrt im kommenden Jahre wiederholt werden kann.

Weihnachtsausstellung bei Potph

Die entzückenden Ausstellungen der Firma Patph sind rühmlichst bekannt. So ist auch ihre Weihnachtsausstellung wieder ein Musterbeispiel der Dekorationskunst. Die Firma zeigt hier die schönsten Pfefferkuchen, Marzipan, reizvollen Baumbehang, wundervolle Bonbonnieren u. a. als Festgeschenke. Der Einkauf in diesem Geschäft macht große Freude, zumal die Güte aller Patph-Waren allgemein anerkannt wird.

R. 407.

Kreisynode im Kirchenkreis Posen I

Am Donnerstag, dem 12. Dezember, begann um 10 Uhr vormittags im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses unter dem Vorsitz seines Superintendenten D. Rhode die diesjährige Kreisynode des Kirchenkreises Posen I. Nach einer kurzen Andacht, die Pfarrer Zosch im, Pudewitz, hielt, begann die Synode nach Feststellung der Anwesenheit mit der Verpflichtung und Einführung neuer Synodaler. Die Anwesenden hatten die große Freude, den Herrn Generalsuperintendenten als Ehrengast unter sich zu haben, der mehrfach das Wort zu wichtigen Teilen der Tagesordnung nahm.

Der Ephorabericht des Vorsitzenden gab rückblickend ein sehr eingehendes und genaues Bild der Lage im ganzen Kirchenkreis. Manches erfreuliches Moment durfte in diesem Bericht Erwähnung finden, wie die Arbeit freiwilliger Hilfskräfte im Kindergottesdienst und auf der Orgelbank, das stärkere Bewußtsein unserer drei evangelischen Sonderfeiertage: Buß- und Bitttag, Reformationstag und Karfreitag, der Beginn eines Privatschuljahres in Moschin, Gemeindefestlichkeiten in Nordheim und Sodelstein und die Einrichtung eines Synodalkonvikts. Daneben war aber auch über so manche schwere Not im Gemeindeleben zu klagen. Als eine der größten empfanden wir nach wie vor die Schulnot. Es gibt außerhalb der Stadt Posen keine Schule, an der ein junger evangelischer Kirche gehöriger evangelischer Religionslehrer den Religionsunterricht erteilt. Der letzten staatlichen Lehrkraft ist vor kurzem die Unterrichtserlaubnis zur Erteilung des Religionsunterrichtes entzogen worden. Ein gleiches Verbot traf sogar einen Pfarrer des Kirchenkreises Posen. Der evangelische Religionsunterricht, soweit er staatlicherseits überhaupt anerkannt wird, liegt in Händen von zwei polnisch-evangelischen Wanderlehrern. Der Bericht schloß mit der Mahnung, uns in der Kirche über alle Parteien hinweg zu gemeinsamem Bekenntnis im Bäterglauben gerade dem Andringen eines Neubeitums gegenüber zusammenzufinden. In der Aussprache wurde mit Recht auf die großen Gefahren des katholischen Schulgebotes für evangelische Schulkinder in katholischen Schulen hingewiesen.

Hier erwähnt dem evangelischen Elternhaus eine wichtige Erziehungsaufgabe.

Anschließend hielt Pfarrer Zellmann Schroda einen Vortrag über das Thema: „Was kann geschehen, um das Familienleben im Sinne deutsch-evangelischen Geistes zu fördern“. Der Vortrag wandte sich nachdrücklich gegen jede Vermengung der christlichen Botschaft mit weltlichen Dingen, die immer irgendwie zu einem „Kulturprotestantismus“ führt und damit das Evangelium verkürzt. Das Korreferat zu diesem Vortrag hielt Baumeister Gemiese aus Schroda, der in ganz praktischen Forderungen von der deutsch-evangelischen Familie das Einsteigen für Glauben und Volkstum forderte. Einen breiten Raum nahm unter seinen Ausführungen die Forderung nach fester Hausordnung und Hausfitt ein. In der Aussprache wies als erster der Herr Generalsuperintendent an praktischen Beispielen nach, wie die Frage nach der Familie

die Kirche vor soziale Aufgaben stellt, von denen man geradezu als einer Familienmission der Kirche sprechen könne.

Nach einem Bericht des Vorsitzenden über die allgemeine kirchliche Lage fand nach kurzer Pause die Wahl für die aus der Synode des Kirchenkreises Posen I in die im Februar 1936 stattfindende Landesynode zu entscheidenden Synodalen statt. An Stelle des in diesem Jahr verstorbenen Synodalen Kommerzienrat Stiller wurde Rittergutsbesitzer von Delhaes-Bordow in die Landesynode gewählt. Der Landesynode gehören demnach die folgenden Herren an: Superintendent D. Rhode, von Delhaes-Bordow, Gemiese-Schroda, Kartmann-Posen und Pfarrer Blümel-Binn. Als Vertreter wurden die Herren Pfarrer Hammer-Posen, von Treskow-Radojewo, Stefan-Posen, Hoffmann-Posen und Pfarrer Kienig-Gempin gewählt.

Nach einem sehr eingehenden Bericht über die Prüfung der Kirchenstellenrechnungen und einem kurzen Bericht über die Kreisynodalkasse wurde die Sitzung nach 3 Uhr nachmittags mit Gebet geschlossen. Der größte Teil der anwesenden Synodalen blieb noch zu einem gemeinsamen Mittagessen beisammen.

Weihnachtspakete für Ferientinder

Wenn in diesen Tagen deutsche Volksgenossen in Posen und Pommerellen auf Aufforderung der Deutschen Nothilfe Weihnachtspakete an bedürftige, linderreiche Familien in Oberschlesien und Lodz schicken, so wissen wir genau, daß die Pakete der Deutschen Nothilfe nicht die einzigen sind, die in diesen Weihnachtstagen an Volksgenossen in Oberschlesien und Lodz abgehen. Viele von uns haben ja durch unsere Ferientinder schon herzliche Beziehungen mit diesen Gebieten und bereiten ihren früheren Ferientindern und deren Eltern auch ohne Aufforderung der Deutschen Nothilfe durch ein schönes Paket eine Weihnachtsfreude. Der Eindruck der ungeheuerlichen Not, den gerade die Ferientinder aus diesen Gebieten, die im Rahmen unserer „Deutschen Kinderhilfe 1935“ hier untergebracht waren, bei uns hinterlassen haben und die liebevolle Aufnahme, die ihnen überall während ihres Aufenthaltes entgegengebracht worden ist, haben eben nicht nur Beziehungen von Deutschen aus Posen und Pommerellen zu Volksgenossen in Oberschlesien und Lodz geschaffen, sondern sie haben die

Erkenntnis der Notwendigkeit unserer gemeinsamen Hilfe

für diese Gebiete durch die Nothilfehilfe Oberschlesien und Lodz noch gestärkt. Liebe Pfleger, bereitet daher auch jetzt zu Weihnachten euren Ferientindern, die ihr so herzlich aufgenommen habt, eine kleine Weihnachtsfreude! Denkt an sie beim herannahenden Weihnachtsfest!

Deutscher Wohlfahrtsdienst Posen.

Weihnachtsingen in der Christuskirche

Auf das Weihnachtsingen in der Christuskirche am Dienstag dieser Woche um 8 Uhr abends wird nochmals hingewiesen. Das Singen soll die Hörer mit einem Teil unseres so reichen Gutes an deutschen Weihnachtsliedern bekannt machen. Ein Kreis von Volksgenossen wird die Lieder in verschiedenen Besetzung (Gesang, Flöten, Geigen, Laute) zu Gehör bringen und möchte dadurch anregen, diese Art des Musizierens wieder mehr bei uns heimisch zu machen. Alle Volksgenossen sind herzlich zur Teilnahme an der Veranstaltung eingeladen.

Verein deutscher Angestellter

Der Verein veranstaltet am kommenden Mittwoch um 8 Uhr abends seine Weihnachtsfeier.

Die Kurze für Polnisch, Einheitskurzschrift und Maschinenschriften fallen in dieser und den beiden nächsten Wochen aus. Sie beginnen wieder am Dienstag, dem 7. Januar.

Posener Radfahrerverein

Das für den 2. Februar 1936 geplante 50-jährige Stiftungsfest muß leider auf einen späteren Termin verschoben

werden. Die erforderlichen Vorbereitungen sind noch nicht so weit gediehen, daß diese einen vollen Erfolg des Festes versprechen würden.

Morgen Sinfoniekonzert

Wir weisen auf das morgen, Dienstag, 17. d. Mts., im Teatr Wielki stattfindende Sinfoniekonzert hin. Das Konzert leitet der erste Kapellmeister des Dresdner Sinfonieorchesters, Paul van Kempen, der seinerzeit in Posen die Stelle des Konzertmeisters bekleidete. Der erste Auftritt Paul van Kempens als Dirigent in Posen hat großes Interesse erweckt. Unter Leitung dieses vortrefflichen Künstlers hören wir die Erste Sinfonie von Brahms und die Ouvertüre „Carnegie“ von Weber. Die Solisten des Abends, Frau Prof. N. Pablowa, spielt das B-moll-Klavierkonzert von Czajkowski.

Posener Handwerkerverein.

Am Diensag, 17. d. Mts., abends 8 Uhr findet eine Mitgliederversammlung in der Grabenloge statt. Im Anschluß daran wird Herr Redakteur Styra einen Vortrag über das Thema „Probleme der Welt“ halten. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.

Ab morgen verlängerte Geschäftszeit. Im Sinne der gesetzlichen Vorschriften dürfen vom morgigen Diensag bis Montag kommender Woche die Geschäfte bis 9 Uhr abends geöffnet sein.

Der Australiensieger Karpinski ist von seinem abgebrochenen Flug am Sonntag nach Posen zurückgekehrt.

Die Starosteibehörden haben neue Instruktionen für die Überwachung der Preise für Artikel des ersten Bedarfs erhalten.

Aus Posen und Pommerellen

Polleiten

* Vom Arbeitslosen-Hilfsverein. In diesen Tagen fand im Sitzungssaal des Starostwo unter dem Vorsitz des Herrn Starosten eine Sitzung des Komitees zur Hilfe für die Arbeitslosen statt an der annähernd 40 Personen teilnahmen. Es wurde einstimmig beschlossen, Hausammlungen nicht nur in der Stadt, sondern im ganzen Kreise vorzunehmen. Die Sammelaktion soll bis Ende Dezember durchgeführt werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, an die Kassen und Banken einen Appell zu richten, die sich rege mit Spenden an dem Hilfsverein beteiligen sollen. Ähnliche Hilfskomitees wurden im ganzen Kreise in den einzelnen Gemeinden gebildet.

Veritopungen. Hervorragende Männer der Heilkunde haben sich überzeugt, daß selbst die zartesten Kinder das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser gern nehmen und gut vertragen.

Wongrowitz

dh. Familienabend. Am Abend des zweiten Adventssonntags veranstaltete die Kirchengemeinde Hohenwalden im Jatzubomstischen Saale einen Familienabend, verbunden mit einer Adventsfeier, zu dem sich zahlreiche Mitglieder der Kirchengemeinde eingefunden hatten, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Feier wurde eingeleitet mit einem gemeinsamen Adventslied und einem Begrüßungsgebet. Nach einer kurzen Ansprache des Diakons Gurtaß führten Schulkinder und Mitglieder des Jungmädchen- und Jungmännervereins zwei gut einstudierte Adventsspiele vor, die allgemeine Anerkennung fanden. Mit einem Schlusswort des Superintendenten Berhan wurde die Feier geschlossen. Der hiesige Posaunenchor verschönte das Fest durch Motetten und Adventslieder.

Żelehne

Verband für Handel und Gewerbe

ss. Die hiesige Ortsgruppe hielt am Sonntagnachmittag, 7. Dezember, im Vereinslokal Dumensee seine Monatsitzung ab. Der Obmann eröffnete die Sitzung und begrüßte Mitglieder und Gäste, worauf sich die Herren Stoitski und Gogdz zur Aufnahme in den Verband meldeten. Die Aufnahme erfolgte einstimmig. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten wies der Obmann auf den Leitartikel von Dr. Scholz hin, der im Nachrichtenblatt des Verbandes für November erschienen ist. Gerade die in dessen Artikel angeschnittenen Fragen können nicht genug berührt werden. Die Mitglieder der Ortsgruppe sollten, sagte der Obmann, die Wege gehen, die der Verbandsvorsitzende vorgezeichnet habe.

Anschließend wurden noch weitere Aufsätze des Novemberheftes behandelt, die zu einer überaus lebhaften und interessanten Aussprache führten, an der sich fast alle Versammlungsteilnehmer beteiligten.

Zum Schluss wurde noch beschlossen, wenn es irgend durchzuführen geht, einen Kursus zur Erlernung der polnischen Sprache zu veranstalten. Ferner wurde angeregt, möglichst im Januar ein gutes Theaterstück zur Aufführung gelangen zu lassen. Der Vorstand wird sich mit diesen Fragen beschäftigen.

Birnbaum

Kirchenjubiläum

bm. Wohl selten ist die kleine evang. Kirche der Nachbargemeinde Raduż so besucht gewesen wie am 25. Jahrestage ihrer Einweihung durch Generalsuperintendent D. Blau. Die Geistlichen Sup. Den-Pinne, Pfarrer Wagner-Żele und Ortspfarer Müller sowie der Radußer Gemeindefestgenrat und der Erbauer der Kirche, Baumeister Jechner-Birnbaum, zogen unter Glockengeläut zum mittäglichen Festgottesdienst in die Kirche ein. Der Birnbaumer Posaunenchor half die Feier verschönern. In der Festpredigt, die Pfarrer Wagner hielt, und in der anschließenden Ansprache des Sup. Den-Pinne überbrachten beide Pfarrer Grüße und Wünsche der Nachbargemeinden. Nachmittags fand im Hausfischen Saale eine Feier statt, die nachmals die Gemeinde und zahlreiche Gäste vereinte. Die Feier war reich mit Vorträgen der zahlreichen Radußer Gemeindeglieder unter Leitung von Pastor Müller ausgerollt. Das Vortragspiel „Der Säemann“, das die Spieler im bäuerlichen Dialekt darstellten, machte tiefen Eindruck. Pastor Müller gab dann einen Überblick über das Entstehen und Wachsen der Radußer Gemeinde, die im Jahre 1910 ein eigenes Gotteshaus bekam. In der Chronik kommt immer wieder die tiefe Verbundenheit der Gemeinde zu Volk und Glauben zum Ausdruck. Ein festes Gottvertrauen ließ die Gemeinde wachsen und gedeihen. Pastor Den mahnte die Jugend, fest und treu zusammenzukommen zu ihrer Kirche. In herzlichen Worten dankte der Kirchenälteste Ruhnert allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Mit Gebet und Abendlied klang die schöne, würdige Gemeindefeier aus.

bm. Koch- und Bakstus. Dieser Tage fand in den Räumen des Pfarrhauses ein Bad- und Kochkurs für Welsche-Mitglieder und deren Angehörigen statt. Frä. Busse-Posen unterwies die Teilnehmerinnen im Kochen und Backen mit besonderer Berücksichtigung der Weihnachtsbäckerei. Es beteiligten sich 42 Personen. Als Abschluss des Lehrganges wurde vom Krauen ausdruck der Welsche und dem Hilfsverein Deutscher Frauen bei Frau Zidermann eine Advents-

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am dritten Ziehungstage der 3. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

100 000 Zl. — Nr. 29 622, 74 130, 97 656.
50 000 Zl. — Nr. 42 930.
10 000 Zl. — Nr. 15 155, 64 116, 182 394.
5000 Zl. — Nr. 24 280, 36 252, 151 016, 156 232
2000 Zl. — Nr. 5453, 45 666, 58 318, 61 282
116 163, 124 781.
1000 Zl. — Nr. 8561, 13 089, 33 942, 51 344
91 132, 107 016, 123 732, 182 937.

Nachmittagsziehung:

50 000 Zl. — Nr. 30 896, 70 545.
25 000 Zl. — Nr. 78 190.
20 000 Zl. — Nr. 31 412, 98 885, 171 438.
10 000 Zl. — Nr. 34 987, 76 764, 117 592.
5000 Zl. — Nr. 19 919, 45 764, 104 486, 119 506.
2000 Zl. — Nr. 12 648, 75 353, 120 808, 148 951.
1000 Zl. — Nr. 125 738, 137 714, 169 173.

Sport vom Tage

feiertunde abgehalten. Im Mittelpunkt des Nachmittags hielt Hr. Busse einen lehrreichen Vortrag über den durchachten Haushalt.

Rawitsch

Von der Deutschen Bücherei. Wie wir schon kurz mitteilten, hat die Wojewodschaft auf Antrag der Büchereiverwaltung einen Teil der im Jahre 1924 beschlagnahmten Bücher freigegeben. In der vergangenen Woche erfolgte die eigentliche Rückgabe dieser Bücher durch die Starostei. 1094 Bücher sind so wieder in den Besitz der Deutschen Bücherei gelangt. Die Rückgabe weiterer Bücher ist von der Behörde in Aussicht gestellt worden. Ehe die Bücher der Deutschen Volksgemeinschaft wieder zur Verfügung stehen, wird noch eine kurze Zeit vergehen, weil sie erst in den Bücherbestand eingereiht werden müssen.

Chojno

Kreis-Wanderausstellung. Am gestrigen Sonntag wurde im Gemeindesaale die Kreis-Wanderausstellung der WPK eröffnet, die einen interessanten Ueberblick über Gas- und Luftkühlanlagen und -arbeiten gibt. Besuchszeit ist täglich von 14 bis 20 Uhr. Der Eintrittspreis zur Deckung der Unkosten beträgt für Mitglieder der WPK 10 Gr., für Nichtmitglieder 20 Gr. Die Schulfugend hat freien Eintritt. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedsausweise mitzubringen. Die Ausstellung ist nur wenige Tage geöffnet.

Tremessen

Riesen-Erbischaft

Seit kurzer Zeit steht die Bewohnerschaft unserer Stadt unter dem Eindruck einer acht Milliarden-Floty-Erbischaft, was kaum glaubwürdig erscheint, aber dennoch Tatsache ist. Am Ende des 19. Jahrhunderts lebte in Tremessen ein Graf Boleslaw Strzelecki, der ein Nachkomme der sehr begüterten Gmeln, durch die Aufstände aber verarmten Strzeleckischen Adelsfamilie war. Außer diesem Grafen, der ein Sohn des Rittmeisters Piotr Strzelecki im Reapel war, lebte noch ein zweiter Nachkomme, der Aufstandsteilnehmer Ingenieur Strzelecki, der nach London geflüchtet war. Dieser war nach Beendigung seiner Studien längere Zeit in England tätig, worauf er mit einer Expedition nach Australien segelte, wo er mehrere metall- und erzhaltige Berge entdeckte. Einen dieser Berge nannte er den „Rosinjak-Berg“. Für diese Entdeckungen und erfolgreichen Studienarbeiten sowie dem englischen Königshause erwiesene Dienste erhielt er von der Königin Viktoria den Titel „Lord“ und eine Gold- und Platingrupe in Australien. Lord Strzelecki lebte niemals nach Tremessen zurück und starb kinderlos in England. Von seinem hinterlassenen großen Vermögen lebte sein Sekretär, der auf dem Totenbuche neuere bekannt, das Testament des Lord Strzelecki gefälscht zu haben. Darauf wurde festgestellt, daß die Erbschaft der Linie des Piotr Strzelecki zufällt, dessen Kinder alle bis auf Boleslaw Strzelecki, der mit einer Preußin verheiratet war, gestorben waren. Boleslaw ließ sich scheiden, sein Sohn Czeslaw, der preussischer Hülfsnotifizier gewesen war, starb in Armut in Sirelno. Mit seiner zweiten Frau hatte Boleslaw Strzelecki zwei Töchter, die in Tremessen wohnten. Im vergangenen Jahre starb eine der Töchter, Frau Brud, während die andere, Frau Milewska, mit einem pensionierten Bahnbeamten in Polen verheiratet ist. Beide Frauen hatten seinerzeit das Vermögen des Boleslaw Strz., mehrere Häuser und Hypotheken geerbt, das nach deren Tode der Marcinkowski-Stiftung in Posen zufällt. Im Jahre 1935 sind 60 Jahre und auch der Termin verfloßen, der das Testament des in England verstorbenen Lord Strzelecki unangetastet ließ. Darum haben vierzig angebliche Erben dem Warschauer Advokaten Malewski die Vollmacht erteilt, die Erbschaft in Höhe von

Deutschland verliert Fechtkampf gegen Polen

Der in Warschau ausgetragene Fecht-Länderkampf Deutschland-Polen brachte einen unerwarteten polnischen Sieg. Daß die Polen im Säbelfechten siegten, war nicht so sehr überraschend, da Polens Stärke gerade in dieser Fechtart liegt. Aber das Unentschieden entsprach nicht den Erwartungen. Nach den großen Erfolgen der Degenfechter Deutschlands wirkt das Warschauer Ergebnis auf-fallend.

Dabei haben die deutschen Degenfechter nicht etwa schlecht, die Polen aber ebenso gut gefochten. Obwohl Deutschland bereits 5:3 vorn lag, gelang es nicht, dies zum Sieg auszunutzen, ja, Polen ging sogar in Führung, und nur eine meisterliche Leistung von Verdon, der im letzten Kampf 3:0 gewinnen mußte, um den Kampf offen zu halten, rettete das Unentschieden.

Die polnischen Säbelfechter sind enorm stark geworden. Erst dieser Tage gewannen die Polen einen Säbelfechtkampf gegen ungarische Fechter, und der Verlauf dieses Kampfes bewies, daß die Polen den Ungarn nur wenig nachstehen. Deutschlands Niederlage brauchte nicht so hoch auszufallen, wenn nicht der Düsseldorf-Esser vollkommen ausgefallen wäre. So schmerzlich der Verlauf des Warschauer Kampfes für die deutschen Fechter auch ist, so wichtig ist die Erkenntnis der aufgedeckten Schwächen.

Der deutsche Botschafter v. Moltke und der stehende des polnischen Olympischen Komitees verfolgten die Kämpfe, bei denen die Polen stark gefeiert wurden, mit sichtlichem Interesse.

Einzelergebnisse:

Degen: Deutschland 8 Siege, 34 Treffer; Polen 8 Siege, 34 Treffer. Einzelergebnisse: Verdon siegt gegen Szemplinski 3:0, Jaczynski 3:2, Sobit 3:2, geschlagen von Kantor 2:3. Geinich siegt gegen Szemplinski 3:1, Sobit 3:2, geschlagen von Kantor und Jaczynski 1:3. Ahlmann gewinnt gegen Kantor und Sobit je 3:1; verliert gegen Szemplinski 2:3, Jaczynski 0:3. Köhlig gewinnt gegen Sobit 3:1, verliert gegen Kantor und Szemplinski je 1:3, Jaczynski 2:3. Säbel: Polen 10 Siege, 57 Treffer, Deutschland 6 Siege, 68 Treffer. Einzelergebnisse: Heim siegt gegen Papée 5:2, Dobrowolski 5:3; verliert gegen Sobit und Segda je 2:5. Esser verliert gegen Sobit 0:5, Papée und Segda je 3:5, Dobrowolski 2:5. Casimir siegt gegen Segda 5:2, Dobrowolski 5:3; verliert gegen Sobit und Papée je 3:5. Cienieder schlägt Sobit und Segda je 5:4; verliert gegen Dobrowolski 4:5; Papée 1:5.

Heute Fechtkampf im Bazar

Die deutsche Fechtmannschaft, die gestern in Warschau den Länderkampf gegen Polen austrug, kämpft heute um 8 Uhr abends im Weissen Saale des „Bazar“ gegen eine Auswahlmannschaft des Posener „MS“. Der Kampf, der auf Degen und Säbel ausgefochten wird und als Städtekampf Posen-Frankfurt zum Austrag kommt, dürfte einen sehr interessanten und spannenden Verlauf nehmen. Die Degenkämpfe gehen bis zu drei, die Säbelfechtkämpfe bis zu fünf Treffern. Beim Degen darf der ganze Körper getroffen werden, während beim Säbel, wo Stoß und Hieb zugelassen sind, nur der Kopf, die Arme und

der Rumpf bis zur Hüfte als Berührungsfeld gelten. — Die deutsche Mannschaft trifft am frühen Nachmittag in Posen ein und nimmt im „Bazar“ Wohnung.

Schlappe der Lötzer Boger

Der vor einem vollen Hause ausgetragene Bog-Meisterschaftskampf zwischen J.B. Lötzer und Warta-Posen brachte den Grün einen unerwartet hohen Sieg von 14:2, an den sie in dieser Höhe selbst nicht geglaubt haben werden. Chmielewski war es, der für Lötzer noch die einzigen Punkte herausholte. Alle übrigen Kämpfe, die recht hart umritten waren, wenn gleich sie im allgemeinen eine besondere sportliche Ausbeute darstellten, gingen für die Gäste verloren. Koziolek siegte über Popielaty, der einen wuchtigen Wagenschlag gleich zu Beginn des Kampfes einführte, schon in der ersten Runde durch technischen Knout. Soblo-wiak schlug Bartniaf, der nie so recht aus sich herausging, einwandfrei nach Punkten. Im Federgewicht wurde Kogalski der Sieg zugesprochen, obgleich sein Gegner Spodkiewicz mit einer Verwarnung auch ein Remis verdient hatte. Der Leichtgewichtskampf führte Wozniakiewicz und Rajnar zusammen. Der wenig unparteiische Ringrichter Mostaf-Krakau brachte den Lötzer durch zwei zu Unrecht erteilte Verwarnungen wohl nicht kämpferisch, aber psychisch aus der Fassung. Als er dann auf dauerndes Halten des Poseners nicht reagierte, protestierte der Lötzer und wurde disqualifiziert, hatte aber den moralischen Sieg auf seiner Seite. Im Veltergewicht gewann der technisch und taktisch bessere Sipinski gegen den aufopfernd kämpfenden Manafal. Der Mittelsgewichtskampf zwischen Krusigna und Chmielewski nahm ein vorzeitiges Ende, da der Lötzer nicht viel Federleien machte und den Wartinan im Rudreimal zu Boden schickte, worauf das Treffen gestoppt wurde. Samura siegte nach kräftigem Ringkampf über den etwas enttäuschten Nietraf, aber ein Remis gehörte nicht zu den Unmöglichkeiten. Pilat gewann die Punkte ohne Kampf, da sich kein Gegner stellte.

Paolino zum ersten Male knockout

Nach langer Zeit brachte der Kampf zwischen dem Negerboxer Louis und dem Basken Paolino der Gardengemeinschaft in New York wieder mal ein ausverkauftes Haus. An den Kassen hing das von allen Veranstalter so hehrschäftig ersehnte Schild „Ausverkauft“. Die 21000 Zuschauer füllende Halle der Gardengemeinschaft mußte polizeilich gesperrt werden. 1000 Polizeibeamte mußten im Garden und im Negerviertel Harlem die aufgeregte Menge beruhigen. Der Kampf nahm ein vorzeitiges Ende. Paolino mußte in diesem Kampf seine erste k.o.-Niederlage in seiner Boxerlaufbahn hinnehmen. Beide Gegner tauchten sich in den ersten Runden sehr vorsichtig ab. Paolino ging auch wie im Kampf gegen Schmeling in Doppeldeckung. In der 4. Runde war Paolino in seiner Deckung etwas nachlässig und blüßte sich der Neger die Situation und schlug einen rechten Haken, der Paolino bis 8 auf die Bretter warf. Bei diesem Schlag wurde Paolino seine alte Augenverletzung geöffnet, die stark blutete. Paolino kam aber wieder hoch, mußte aber bei einem erneuten Schlagwechsel wieder zu Boden und der Ringrichter stoppte diesen für Paolino aus-sichtslosen Kampf ab.

aus der ersten Schulkasse eröffnet, die als Fliegenpilz verkleidet mit schüchternem Stimmchen das Lied vom Männlein im Walde sang. Trotz anhaltenden Beifalls zeigte sich der kleine Pilz nicht mehr. Nun kamen Märchenpiele, Volkstänze, Chorgefänge und lustige Szenen in bunter Reihenfolge zur Aufführung. Bei den Theaterdarbietungen erregten nicht nur das flotte Spiel und die schönen Kostüme, sondern auch die geschickt angefertigte Bühnenausstattung und die magische Beleuchtung großen Beifall. Die lustige Szene von den sieben Schwaben mußte wiederholt werden. Der zweistimmige Schülerchor brachte vier Volkslieder mit sauberen Stimmen und guten Einfäßen zu Gehör. Den Abschluß bildete das Spiel von den „Heinzelmannchen zu Köln“. Der von den Kindern vermisste Weihnachtsmann kam erst am Nachmittag des nächsten Tages in die Aula der deutschen Privatschule, wo die Lehrer und Kinder bei Kaffee und Kuchen gemütlich beisammen saßen. Der beträchtliche Reingewinn der Veranstaltung wurde der Schulkasse überwiesen.

Kolmar

§ Niederlegung von Glashüttenhörnsteinen. Die Glashütte in Dziembowo war vor einigen Jahren stillgelegt worden. Jetzt geht man daran, zwei Fabrikhörnsteine abzureißen. Die Arbeiter, die immer noch Hoffnungen hatten, daß sie wieder zu Lohn und Brot kommen würden, geben jetzt diese Hoffnung auf.

Garmitau

§ Neubau der Kreisparafasse. Die Kreisparafasse des Kreises Garmitau hat ein eigenes Gebäude in der ul. Wielenska errichtet, dessen Bau in den nächsten Tagen beendet ist.

Obornik

Gänsebiebstahl. Dem Landwirt Stebener wurden in der Nacht zum Freitag sämtliche Gänse gestohlen. Die Diebe verschafften sich durch Herausbrechen von Ziegeln zum Stalle Zutritt. In diesem Falle hat das ohnehin schwer unter Diebstählen leidende Dorf Warthetal einen Zug von Dieben zu verzeichnen gehabt.

Rekordbeteiligung in Garmisch

Es stehen jetzt definitiv die Teilnehmerzahlen für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen fest. Etwa 1000 Aktive aus aller Herren Länder werden im bayerischen Winterparadies am Ablauf stehen. Diese Zahl gewinnt erst besondere Bedeutung durch einen Vergleich. An den ersten Olympischen Winterspielen, die im Jahre 1924 in Chamoniix stattfanden, hatten 16 Nationen mit 293 Aktiven, bei den zweiten Winterspielen in St. Moritz 25 Nationen mit 492, bei den dritten Spielen in Lake Placid 17 Nationen mit 307 Aktiven teilgenommen. Jetzt haben 29 Nationen mit beinahe 1000 Aktiven gemeldet. Diese Zahl allein schon bedeutet einen olympischen Rekord. Als neue Nationen sind in den Bund der an der Winterspielpiade beteiligten Länder hinzugekommen: Bulgarien, Griechenland, Liechtenstein, Spanien und die Türkei. Das Programm der Winterspiele sieht 19 verschiedene Konkurrenzen vor: acht Eiwettbewerbe, neun Eiwettbewerbe und zwei Bobwettbewerbe. Für alle Disziplinen zusammen haben Amerika, die Tschechoslowakei und selbstverständlich Deutschland ihre Meldungen abgegeben.

Die Olympische Glode fertig

Der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation hat die Herstellung der Olympischen Glode nunmehr bis zum Ende gefördert. Auch ein Probelaufen hat bereits stattgefunden. Die Glode hat den Hauptton „C“ der kleinen Oktave, die Obertöne geben ihrem Klang einen sehr weichen Charakter.

Am Sonnabend, dem 14. Dezember, wurde die Glode in feierlichem Zuge von der Glodewerkstatt des Bochumer Vereins in den Hof des Bochumer Rathauses gebracht. Im Zuge befanden sich u. a. der Vorstand des Bochumer Vereins und alle an der Schaffung der Glode beteiligten Werksangehörigen in Arbeitskleidung. Auf dem Rathausvorplatz übergab der Generaldirektor des Vereins, Dr. Borbet, die großartige Stiftung seiner Firma in die Obhut der Stadt. Von hier aus wird die Glode nach Weihnachten ihre Reise nach Berlin antreten. Am 1. Januar wird der Ton der neuen Glode durch alle deutschen Rundfunksender in den Weith hinausdringen und so für die ganze Welt hörbar, das olympische Jahr einläuten.

Der Landesmeister „Ruch“ schlug „SC.“ in einem Freundschaftstreffen 7:4.

Eine Auswahlmannschaft der polnischen Eishockeyspieler spielt am 21. und 22. Dezember in Hamburg, am 24. Dezember in Düsseldorf, am 26. und 28. Dezember in Berlin.

Die Posener „Warta“ trug vor Antritt ihrer Auslandsreise ein Trainingspiel gegen den Bezirksmeister „Legia“ aus, der 2:0 geschlagen wurde.

Die Warschauer „Stoba“ besiegte den schlesischen „KAB.“ 10:6. Im Rahmen dieses Kampfes wurde der Knout-König swiert von Sewerniak ausgepunktet. Sportel trug einen knappen Punktsieg über Jarzabel davon.

Schach-Ecke Cuwe führt weiter

In Amsterdam wurde die 29. Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft zwischen Aljechin und Cuwe gespielt. Aljechin, der die weißen Steine spielte, eröffnete mit dem Königsbauern. Cuwe antwortete zur allgemeinen Ueberraschung mit der sog. „Aljechin-Verteidigung“. Im Mittelspiel opierte Cuwe einen Bauern, um eine Remisaussicht zu bekommen. Aljechin hielt den Bauern bis zum Endspiel, machte dann aber einen Fehler, der es Cuwe gestattete, eine Remisstellung herbeizuführen. Nach dem 41. Zuge wurde die Partie mit sicheren Remisaussichten abgebrochen. Am Freitag nachmittag wurde dann die Partie schließlich nach neun weiteren Zügen als Remis aufgegeben. Der Stand der Meisterschaft ist nunmehr 9:8 für Cuwe bei 12 Remispartien.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für Januar, Februar und März baldigst in die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzuzahlen, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpole ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Poznan 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznan, Aljeja Marja, Piskubskiego 25, zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug“.

Film-Besprechungen

Slonice: „Liebesle“

Magda Schneider beherrscht vollkommen diesen tieferen menschliche Probleme einbringenden Film. Wenn man vor die Aufgabe gestellt wird, den Film zu bewerten, so dürfte man eigentlich nur von Magda Schneider und eventuell noch von Willy Eichberger und Luise Ulrich sprechen. Wolfgang Liebeneiner, der die Hauptrolle inne hat, ist etwas blaß. Besonders packend gestaltet Magda Schneider die Schlüsselszene, in der sie die tiefe seelische Erschütterung schmerzhaft realistisch meistert. Sie zeigt sich darin auch als meisterhafte Tragödin, als Schauspielerin von großer Wirkungskraft. Während sie und Liebeneiner den dramatischen Teil des Films bestreiten, vertreten Luise Ulrich und Willy Eichberger den lustigen, für Humor sorgenden Teil. Beide werden ihrer Aufgabe durchaus gerecht. An dem in deutscher Sprache gedrehten Wiener Film ist auch im reglementarigen Aufbau nichts auszusagen.

Metropolis: „Kapitän Sorrell und sein Sohn“.

Ein britischer Film, der hohe ethische Werte besitzt. Er zeigt uns die aufopfernde Liebe eines Vaters zu seinem Sohne, dessen Zukunft er sichern will, nachdem ihn die gnußsüchtige Frau in der Not verlassen hat. Als Kellner und Portier fristet er, der ruhmreiche Kapitän aus dem Weltkrieg, ein ansehnliches Leben. Für die Erziehung seines Sohnes, der die medizinische Laufbahn einschlägt, gibt er aber alles her und erreicht glücklich sein Ziel. Die Rolle des Vaters in diesem Film, der die Vertonung eines schon früher gezeigten Filmes darstellt, wird von dem hervorragenden Tragöden Warner nicht nur gespielt, sondern im wahren Sinne des Wortes gelebt. — Im guten Vorprogramm sehen wir eine Pat-Bohenschan und eine Zeichentrolche.

Jarotichin

Weihnachtsfest der deutschen Privatschule

Am zweiten Adventssonntag hatten die Kinder der deutschen Privatschule zu einer Weihnachtsfeier eingeladen, die im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfand. Die Erwartungen der Gäste, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, wurden in diesem Jahre in jeder Beziehung übertroffen. Schon das Augenangebot zeichnete sich durch große Reichhaltigkeit aus. Die Kaffeeversorgung ging sehr schnell vonstatten, da die größeren Schulkinder die Bewirtung übernommen hatten. Nachdem der größte Durst gestillt war, begrüßte Hr. Rogowski in ihrer Eigenschaft als Schulleiterin in herzlichen Worten die Gäste. Sie schilderte dann, mit wieviel Eifer und Freude die Kinder wochenlang an den Vorbereitungen zu diesem Fest gearbeitet hätten. In eindringlichen Worten wies Hr. Rogowski darauf hin, wie wichtig es ist, daß deutsche Kinder deutsche Schulen besuchen, und daß die Aufrechterhaltung und Unterstützung der Schulen eine unserer ersten Aufgaben ist. Solche Schulleitern hätten aber auch den Zweck, die Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und Schule zu erleichtern. Die folgenden Darbietungen auf der Bühne lieferten, wie die sehr schöne Handarbeitsausstellung, den Beweis dafür, mit wieviel Fleiß und Mühe alle Kinder unter Leitung der Lehrkräfte an der Ausgestaltung ihrer Weihnachtsfeier mitwirkten. Das Programm wurde durch ein kleines, niedliches Mädchen

Maßhalten bei der Wahl des Kinderpiekzeuges

(Eine vorweihnachtliche Mahnung)

Den Eltern, vor allem aber den Müttern, möchten wir vor ihrem Gang zum „Weihnachtsmann“ zurufen: haltet Maß bei der Wahl des Spielzeugs für euren Liebling. Eine Gefahr, die namentlich in jenen Fällen vorliegt, wo der oder die „Einzige“ nicht selten als „Zugskind“ aufwachsen.

So wurden wir im Vorjahre bei unseren Weihnachtseinkäufen ungewollt Zeuge, wie ein jüngeres Ehepaar, dessen Auserwählter, wie schwer es sein Brot erarbeiten mußte, nach langem Hin- und Herschwanzen sich doch zum Kauf eines Schaukelpferdes für ihren Dreijährigen entschloß, dessen sehr hoher Preis durch die Ausstattung: echtes Fell und Schweif, ledernes Zaumzeug und Sattel gerechtfertigt, aber bestimmt über die petuniären Verhältnisse der betreffenden Eltern ging. Als wir dann noch einmal mit ihnen an der Kasse zusammentrafen, erfuhren wir auch von der geleisteten Anzahlung und wurden dann weiter noch Zeuge der hinterher aufsteigenden Bedenken über die Höhe der Summe, denn mit einem: „Da muß eben der Wintermantel für mich noch bleiben“, suchte die Frau die eben begangene Dummheit bei ihrem Manne abzuschwächen.

Wer lebenden Auges im Verwandten- und Bekanntenkreise nach dem Fest die Spielwaren der Kinder prüft, wird auch bald hier, bald dort auf Geschenke stoßen, deren Wahl einmal von zu großer Elternliebe und zum anderen — es muß einmal gesagt werden — auch von einer gewissen Probenhaftigkeit diktiert wurde. Da erfüllt es die Mutter mit Stolz, wenn ihr Mädchen eine lebensgroße Puppe oder einen riesigen „Teddy“ oder der „Stammhalter“ eine mit allen neuzeitlichen Erfindungen der Technik ausgestattete Eisenbahn vorzuführen kann. Sie ist dabei immer der Meinung, daß sie einmal ihrer Kinder Weihnachtswünsche ohne Einschränkungen erfüllen muß und zum anderen, ihre Wahl nur unter dem Gesichtswinkel treffen darf, mit dem betreffenden Geschenk der Umwelt zu „imponieren“.

Dieses Vorgehen birgt aber Gefahren in sich, die nur zu häufig über den Rahmen der eigenen Familie hinausgreifen. Denn nicht nur, daß bei dem eigenen Sprößling ein derart im Wert übersteigertes Geschenk den ersten Keim zur Unbescheidenheit legt, wird auch bei seinen Spielkameraden dadurch Unzufriedenheit geweckt. Ist es doch unausweichlich, daß die Kinder untereinander Vergleiche zwischen ihren eigenen und den Spielsachen ihrer Spielgefährten anstellen und natürlich von Neid gepackt werden, wenn nach ihrer Meinung ihr

eigenes nicht so groß und schön ist wie die von Nachbarn Grete oder Fritz.

Aus erzieherischen wie aus Gründen der Volkverbundenheit sollten deshalb die Eltern und vor allem die Mütter bei der Wahl des Kinderpiekzeuges jene Stücke meiden, die über den Rahmen ihrer eigenen Verhältnisse hinsichtlich ihres Preises wie ihres Umfangs hinausgehen, denn unbescheidene Kinder werden nicht geboren, sondern erzogen. Neid der Kinder auf scheinbar besser gestellte Spielgefährten jedoch trägt zu stiller Erbitterung und Mißgunst bei — schwere Hemmnisse bei der angestrebten Volkverbundenheit.

Karoline Neubert.

Das Wildfleisch auf dem Weihnachtstisch

Viele Hausfrauen sind der Meinung, daß Wildfleisch, ohne Speck zubereitet, trocken schmecken würde. Das ist aber ein großer Irrtum, und sie werden rasch anderer Meinung, wenn sie es statt mit Speckstreifen mit kleinen, spitz zugefertigten Stiften von Schweisestäben spießen. Diese zerlegen beim Braten, Dämpfen oder Köcheln völlig und verleihen dem Fleisch einen ganz köstlichen Sahnegeschmack, der es zu einem delikaten Federbissen macht. Ein Versuch schon wird es zeigen.

Hirschjilet mit Rottkohl. Das Jilet wird 8 bis 10 Tage vor dem Fest im engen Gefäß mit Gewürz, Zwiebelstücken, wenig Salz, zwei Tassen Öl mit dem Saft einer Zitrone scharf verquirlt, mit dem übrigen Bratengewürz und zwei zerdrückten Wacholderbeeren unter öfterem Wenden mariniert. Dann ganz dicht mit Schweisestäben gespickt, dämpfe man es langsam mit der Beize gar, vide die Soße mit saurer Sahne und Kartoffelmehl und reiche das in Scheiben geschnittene Fleisch mit Rottkohl und schaumig geschlagenem Kartoffelmus.

Gefüllte Rehkeule. Das von den Knochen befreite Fleisch breite man nach dem trockenen Abreiben auseinander und lege eine armstarke Rolle von folgender Mischung darauf: Die kleinen Abfälle drehe man mit einer eingelegten Zwiebel, einer Knoblauchzehe und zwei abgewaschenen Sardellen durch den Fleischwolf. Füge eine in Milch geweihte, ausgebrühte Semmel, zwei Eier, Salz, Pfeffer, 2-3 zerdrückte Wacholderbeeren, eine Messerspitze Paprika und einen halben Teelöffel abgeriebene Zitrone mit einer Messerspitze Salz und Thymian bei, festige die Mischung mit geriebenem Semmel und nähe das Rehfleisch über dieser Füllung mit großen Stichen zusammen. In Öl auf stetem Feuer angebraten, lasse man die Keule mit einer Möhre, fingerlang Zitronenscheibe in Wasser mit saurer Sahne langsam gar

werden und reiche sie mit verblühter Soße, mit etwas Kochwein gewürzt, zu Grünkohl, Rastanienmus oder mit Preiselbeeren, Senfbirnen, Essigpflaumen oder Apfelsmus oder mit kleinen Kartoffelbällchen.

Wild-Auflauf. Zweimal durch die Maschine gedrehtes, gedünstetes Reh-, Hirsch-, Wild-, Kaninchen- oder Hasenfleisch mische man mit einer in Milch eingeweichten, ausgebrühten Semmel, Pfeffer, Salz, zerdrückten Wacholderbeeren, geriebenen Zwiebeln abgeriebener halber Zitrone, zwei Eiern, wenig Mustard, zwei zerdrückten Pfefferkörnern und genügend geriebener Semmel. In gut geölter Form gefüllt, lasse man eine zerquirlte Mischung von saurer Sahne, drei Eßlöffeln Öl, einem Eßlöffel Kartoffelmehl und einem Ei darüber, bestreue mit Semmel, beträufel diese wieder mit Öl und lasse den Auflauf bei Mittelhitz eine bis 1½ Stunde backen.

Mit Senfgurken, eingelestem Kürbis, Preiselbeeren, Essigpflaumen, Rottkohl oder Sellerie, Salat und einer dicken Tomatensoße und Bandnudeln oder Makkaroni, ein köstliches Festtagsgericht, das, am Tage zuvor bereitet, nur noch zu backen braucht, also die Hausfrau am Festtag nicht belastet.

L. B.

Der weihnachtlich geschmückte Familientisch

Nicht nur die Göttertafel sollte man weihnachtlich gestalten, sondern vor allem den Familientisch am heiligen Abend und während der Weihnachtsfeierzeit festlich schmücken, an dem die Familie die täglichen Mahlzeiten in geruhigem Gemüthe einnimmt.

Das frische Tannengrün eignet sich am besten als Dekorationsmaterial, von dem man eine zierliche Girlande um das Tischstuch als hängende Kettens verwendet, die man je nach der Anzahl der Bogen, mit über die Tischplatte straff gespannten Gold-, Silber- oder farbigen, fingerbreiten Seidenbändern hochgebunden, festhält. Ein größeres Oval bildet dann das Mittelstück, das mit kleinen, zierlich-flotten Schleifen aus dem gleichen Bandmaterial bestückt, sowie bunten Kerzen, die Weihnachtstolle

Die Küche der neuen Zeit

Von Luise Lehning, 187 Seiten, Preis 3 RM. Zu beziehen durch die Firma Hans Pöhlke, Berlin W. 9, Vintstraße 12.

Die Verfasserin, die langjährige Leiterin der Haushaltungskurse in Jannowitz war, hat sich der dankbaren Aufgabe unterzogen, ein reich illustriertes Kochbuch zusammenzustellen, in dem sie eine große Zahl für den bürgerlichen Mittelsstand bestimmten Kochanweisungen gibt. Die angeführten Rezepte weisen den Vorteil auf, daß sie auf Grund praktischer Erfahrung zusammengestellt und auf bescheidenes Wirtschaftsgeld zugeschnitten sind. Für jede Hausfrau ist es eine Freude, dieses wertvolle Büchlein zu Rate zu ziehen und es als tägliches Hilfsmittel stets bei der Hand zu haben.

oder -tuchen, Kaffeekanne, Zuckerdose usw. beim Morgen- und Nachmittagskaffee, sowie die Schüsseln bei den Hauptmahlzeiten umrahmt. Auch kleine Kränzen, um den Teller jedes Familiengliedes gelegt, sowie auf dem Tisch als Mittelstück in Stern- oder Kranzform aufgestellte kleine Kerzen, in bunten Holz- oder versilberten oder goldeten Sternen oder Äpfeln als Halter, die man miteinander durch Lamettafäden oder kleine Tannenzweige verbindet, ergeben ebenfalls einen echt weihnachtlichen Tischschmuck. Erwähnt sei noch, daß Krepppapier als Bänderlack vermieden werden sollte, da dieses durch irgendeine Unvorsichtigkeit feucht geworden, auf der Tischwäsche schwer tilgbare Flecken hinterläßt.

M. M.

Mit Rat und Tat

Schneiden Sie selber?

Hausfrauen, die über freie Zeit verfügen und geschickt sind, werden oft Freude daran haben, sich ihre Kleider oder die ihrer Kinder selber anzufertigen. Beim Nähen hat man einige Kleinigkeiten zu beachten, die für das Gelingen des Werkes sehr wichtig sind. Die größte Schwierigkeit liegt für viele darin, die Ärmel richtig einzufügen. Man hat sich genau nach den Angaben auf den Schnitt zu richten. Aber stets soll man den Ärmel vorher in das Ärmelloch einheften und dann anprobieren, ehe man ihn einnäht. Besondere Sorgfalt muß auch auf den Saum des Kleides verwendet werden, da dieser sehr oft das „Selbstgemachte“ verrät. Bei Wollkleidern schlägt man den Stoff nur um und macht die Kante mit einer Borte sauber, die man mit der Hand möglichst unmerklich gegen den Stoff näht. Man muß aber auch den Saum stets erst heften, ehe man ihn näht, weil er sich sonst unsehbar verzieht. Erst wenn er fertig genäht ist, darf man ihn bügeln. Alle Nähte und Säume sind von links zu bügeln, auf heißem Eisen und feuchtem Tuch, das man glatt über den Stoff breitet. Man bedenkt zu wenig, daß gutes Bügeln eine der großen Hauptaufgaben der Schneidkunst ist. Beim Schneiden soll man sich niemals an schwierige Dinge wagen, wenn man noch nicht genügend Erfahrung besitzt. Man beginnt mit billigen Stoffen für einfache Zwecke und kann sich dann allmählich in die Höhe arbeiten.

Honig als Heilmittel

Daß Honig nicht nur ein Genussmittel ist, sondern darüber hinaus in vielen Fällen der Gesundheit sehr förderlich, wird noch viel zu wenig beachtet. Besonders Menschen, die sich von schwerer Krankheit erholen wollen, auch Schwächliche und Kinder, sollen Honig essen. Sehr gut mundet Kindern und Erwachsenen das „Müsl“, das sind rohe Weizen- oder Haferflocken, die mit geriebenen Äpfeln, Birnen, zerdrückten Bananen, Weintrauben und ähnlichem gemischt werden. Ueber die Mischung gibt man dann einen Eßlöffel Honig. — Bei Husten und Heiserkeit erhitze man Honig und nimme ihn möglichst heiß. Die lindernde Wirkung stellt sich bald ein. Auch Honig in heißer Milch ist ein gutes Mittel gegen Erkältungskrankheiten.

Handarbeiten

Merke! Modisches

Die Mode bringt uns wieder einmal reizende Kragen, Garnituren und Rüschen, die in den verschiedensten Handarbeitstechniken ohne große Mühe anzufertigen sind. Besonders kleidsam und duftig ist die gehäkelte Halsrüsche mit passenden Manschetten. Aus feinem weißen Garn in einfachem Vogenmuster gehäkelt, hellt sie ein dunkles Woll- oder Seidenkleid auf und erweist sich als äußerst praktisch im Gebrauch, da sie nicht dem Kleide angenäht, sondern nur mit einem hübschen schmalen Seidenband festgehalten zu werden braucht. — Sehr beliebt ist wieder die altbekannte Bänderarbeit. Wir bringen auf dieser Seite eine Garnitur aus cremefarbigem Band in flotten Schnitt; das Muster kommt z. B. auf einem schlichten dunklen Samtkleide

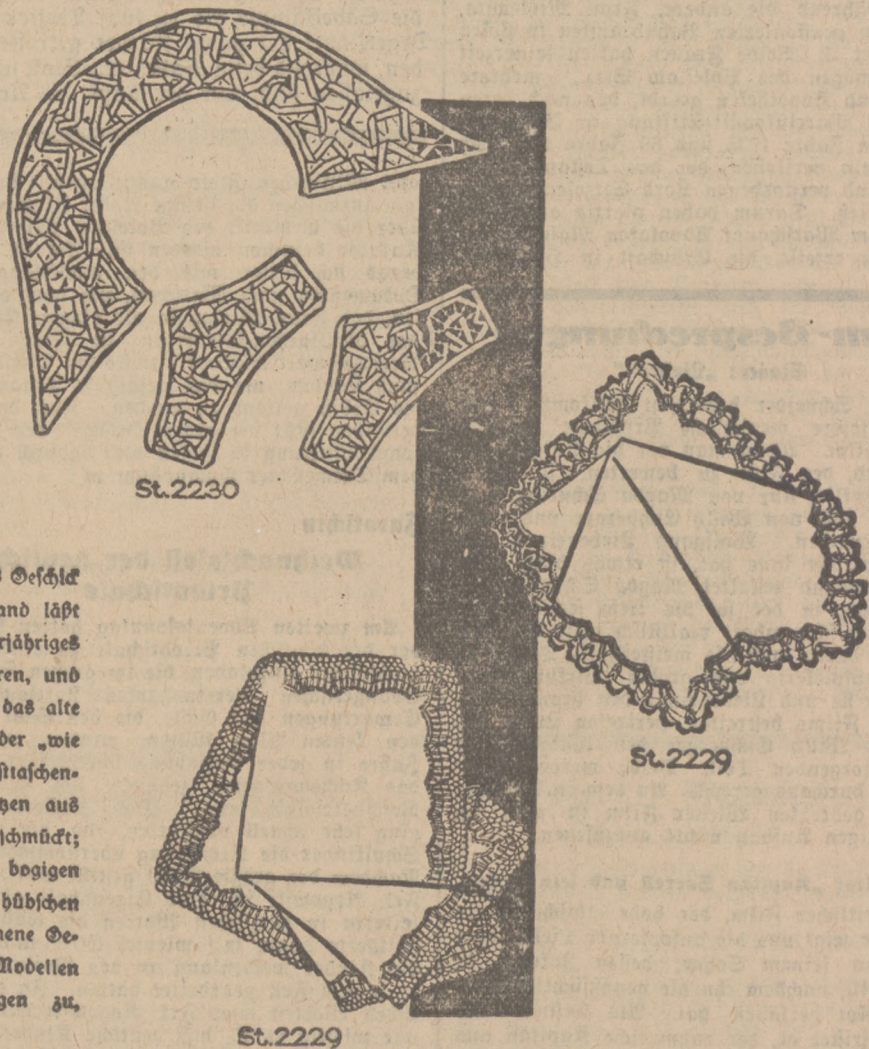
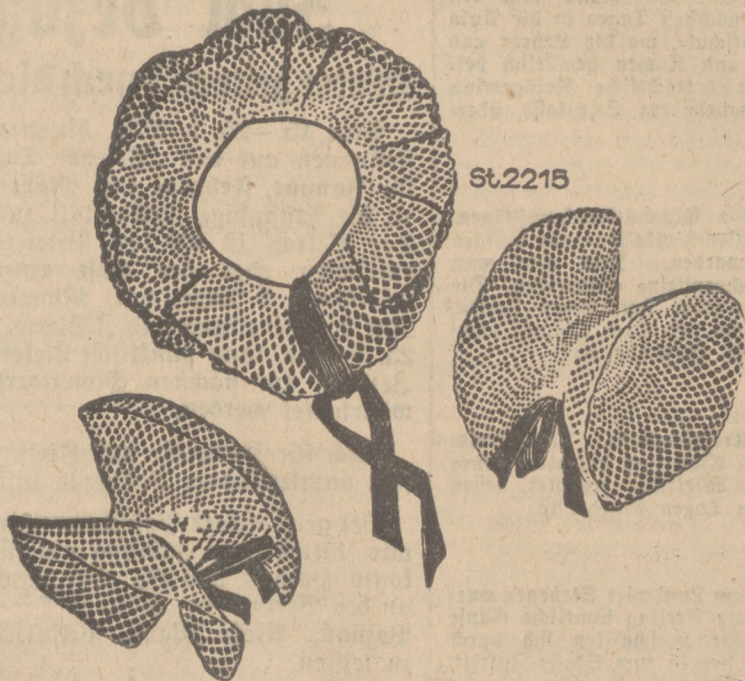
sehr schön zu Geltung. Mit etwas Geschick und ganz geringem Kostenaufwand läßt sich auf diese Weise auch ein vorjähriges Kleid auffrischen und modernisieren, und es bereitet große Freude, wenn das alte Kleid mit ein wenig Fleiß wieder „wie neu“ aussieht. — Die beiden Batisttaschentücher sind mit feinen Häkelspitzen aus weißem und farbigem Garn geschmückt; die zarten Muster schließen den bogigen Rand der Tücher ab. Alle diese hübschen Kleinigkeiten sind stets willkommene Geschenke. Zu den abgebildeten Modellen sind ausführliche Beschreibungen zu, St. 2230 Abplättmuster erhältlich.

St. 2215 Reizende Garnitur in leichter Häkelarbeit aus reinem Garn, schmales schwarzes Seidenband schließt Krage und Manschetten. Ausführliche technische Beschreibung. Sporn-Muster. (1/2 Vogen).

St. 2229 Die beiden Taschentücher sind mit weißer und farbiger Häkelspitze aus feinem Garn umrandet. Ausführliche technische Beschreibung. Sporn-Muster. (1/2 Vogen).

St. 2230 Eleganter Kragen mit Manschetten in cremefarbiger Bänderarbeit, auf dunklen Kleidern zu tragen. Sporn-Abplättmuster mit ausführlicher technischer Beschreibung. (1/2 Vogen).

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielunsta 6.



Der Ausweis der Bank Polski

Im ersten Dezemberdrittel stieg der Goldvorrat der Bank Polski um 0,1 auf 442,9 Millionen Zloty und der Stand der Auslandsgelder und Devisen um 2,7 auf 21,3 Mill. Zloty. Die Summe der ausgenutzten Kredite fiel um 25 auf 834 Mill. Zloty, wobei sich das Wechselportefeuille um 19,1 auf 687 Mill. Zloty und der Stand der durch Pfand gesicherten Anleihen um 8,2 auf 79,5 Mill. Zloty verringerte, während das Portefeuille der diskontierten Schatzscheine um 2,3 auf 67,5 Mill. Zloty anstieg. Der Vorrat an Silber- und Scheidemünzen vergrößerte sich um 16,8 auf 30,3 Mill. Zloty. Andere Aktiven stiegen um 8,7 auf 211,5 Mill. Zloty, während andere Passiven um 33 auf 351,6 Mill. Zloty zurückgingen. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen erhöhten eine Vergrößerung um 49 auf 123,4 Mill. Zloty. Der Banknotenumlauf vergrößerte sich um 42,7 Mill. Zloty und betrug 991,5 Mill. Zloty. Die Golddeckung betrug 41,24 Prozent.

Zollbestätigung für Importeure

Das Finanzministerium hat in einem Rundschreiben vom 5. 12. 35 die Zollämter angewiesen, Importeuren ausländischer Waren auf Wunsch besondere Bescheinigungen über die Entrichtung der Zollfälligkeiten für die eingeführten Waren auszustellen. Die Anträge auf solche Bescheinigungen sind schriftlich und unter Angabe der Stelle, der sie vorgelegt werden sollen, zu stellen. Die Anträge sind mit 3 Zloty zu stempeln; für die Bescheinigung selber ist eine weitere Gebühr von 5 Zloty zu entrichten.

Eine Handelszentrale des polnischen Handwerks

In Warschau fand dieser Tage die Gründungsversammlung einer „Handelszentrale des Handwerks G. m. b. H.“ statt. Sie wurde mit Unterstützung des Verbandes der Handwerkerkammern organisiert.

Aufgabe der Gesellschaft ist die Organisation und Führung von Handelsgeschäften in Polen und auch im Ausland sowohl auf Rechnung dritter Personen, als auch auf eigene Rechnung. Zu ihren Tätigkeitskreisen gehören: der Verkauf polnischer Handwerkerzeugnisse auf den Inlandsmärkten und Export ins Ausland und die Versorgung der Werkstätten mit den notwendigen Rohstoffen, Halbfabrikaten, Materialien und Hilfsmitteln, wie Maschinen und Einrichtungen. Das Anlagekapital der Gesellschaft beträgt 15.000 Zloty geteilt. Die Teilnehmer der Gesellschaft haben beschlossen, das Anlagekapital auf 100.000 Zloty zu erhöhen.

Große Misstände in der sowjet-russischen Papierindustrie

In ihrem Kommentar zu einem Sowjetdekret vom 9. d. Mts., betreffend die Arbeit der Zellstoff- und Papierindustrie übt die „Prawda“ an der Leitung des Holzkommissariats, dem die Papierindustrie unterstellt ist, eine überaus scharfe Kritik. Das Blatt erklärt, dass der Hauptgrund für das Jahr für Jahr zu verzeichnende Zurückbleiben der Papierindustrie hinter den Vorschlägen auf die schlechte Arbeit der Leitung des Holzkommissariats zurückzuführen sei. Es gebe gegenwärtig wohl kaum einen anderen bedeutenden Wirtschaftszweig in der Sowjetunion, in dem sich der „konservative Geist“ so stark bemerkbar mache und wo die Leiter so schlecht über die wirklichen Produktionsmöglichkeiten der Betriebe orientiert sind, wie dies gerade in der Papierindustrie der Fall ist. Dieser konservative Geist mache sich sowohl in den Papierfabriken als auch in den Trusts und in dem Zentralapparat des Holzkommissariats selbst bemerkbar. Bedeutsam sei in dieser Hinsicht die Tatsache, dass von einer grossen Fabrik (in Balachna) die projektierte Schnelligkeit der Papiermaschinen sogar bewusst verheimlicht worden sei. Das Beispiel dieser Fabrik stehe jedoch keineswegs vereinzelt da. In dem neuen Dekret der Sowjetregierung werde festgestellt, dass in der Mehrheit der Fabriken des Holzkommissariats die Papiermaschinen mit einer bedeutend geringeren Geschwindigkeit arbeiten als dies durch die projektierte Leistungsfähigkeit vorgesehen ist.

Die ganze Wirtschaftspolitik des Holzkommissariats gehe darauf hinaus, möglichst grosse Reserven zu haben, vom Staat möglichst grosse Mittel für die Bauarbeiten zu erhalten, in gemächlichem Tempo zu bauen und langsam zu arbeiten. Diese Politik mache sich im grossen wie im kleinen bemerkbar. Es gebe in der Sowjetunion gegenwärtig kaum etwas, was so langsam gebaut werde wie die neuen Papierfabriken. Das Prinzip der Zersplitterung der Mittel und Baustoffe auf zahlreiche Bauobjekte, der Bau ohne bestätigte Projekte und Kostenanschläge sei im Bereich des Holzkommissariats nach wie vor gang und gebe. Dies sei der Grund, weshalb das Zellstoff- und Papierkombinat im Kamagbiet bis heute nicht fertiggestellt sei und der Bau der Sherebowski-Zellstofffabrik sich nun schon das dritte Jahr hinziehe. Daher seien auch die Kosten beim Bau der Papier- und Zellstofffabriken, wie z. B. der Fabrik in Archangelsk, so „unvergleichlich hoch“. Die falsche Politik des Holzkommissariats wirke sich auch in den bestehenden Papier- und Zellstofffabriken nachteilig aus. Infolge Fehlens von Korb- und Rundsteinen wurde die Zellstoffausbeute niedriger gehalten, als es technisch möglich war, da niemand im Holzkommissariat sich um den Ankauf dieser Steine im Ausland bzw. um ihre Herstellung in Sowjetrussland gekümmert hat. Die Leiter der Papierindustrie hätten ständig über den Mangel an Zellstoff geklagt. Die einfachste Berechnung zeigt jedoch, dass der Zellstoff unrationell und unwirtschaftlich verwendet sei und dass Zehntausende von Tonnen Zellstoff umsonst zugrunde gehen.

Etwas verringerter Außenhandel im November

Der Wert der polnischen Aussenhandelsumsätze hat sich im verflossenen Monat November gegenüber dem Vormonat Oktober, in dem er nicht unerheblich gestiegen war, wieder etwas verringert. Der Gesamtwert der Einfuhr hat um 2,3 auf 77,6 Mill. Zloty abgenommen, während derjenige der Ausfuhr nur um 1,1 auf 82,4 Mill. Zloty zurückgegangen ist. Auf diese Weise hat der Ausfuhrüberschuss um 1,2 auf 5,4 Mill. Zloty von neuem um eine Kleinigkeit zugenommen. Er stand jedoch in keinem Verhältnis zu seinem Umfang im November des Vorjahres, als er bei 5,6 Mill. Zloty höherer Ausfuhr, aber um 9,0 Mill. Zloty niedrigerer Einfuhr fast 20 Mill. Zloty erreichte. Für die ersten 11 Monate des Jahres 1935 ergibt sich ein Gesamtwert der Einfuhr von 781,5 Mill. Zloty, so dass gegenüber dem gleichen Abschnitt des Vorjahres eine Einfuhrzunahme um 50,3 Mill. Zloty zu verzeichnen ist. Dagegen ist der Wert der polnischen Ausfuhr in den gleichen Zeiträumen um 54,5 auf 838,7 Mill. Zloty umgekehrt zurückgegangen. Der polnische Ausfuhrüberschuss,

der sich in den Monaten Januar bis November 1934 auf 162,0 Mill. Zloty stellte, hat sich daher im entsprechenden Abschnitt 1935 auf 57,2 Mill. Zloty um fast zwei Drittel verringert.

Im einzelnen waren im November 1935 Zunahmen der Einfuhr insbesondere bei Tabak, Heringen, Kopra und Motoren, in der Ausfuhr bei Kohle, Bohnen, Roggenmehl, Gänsen, Hopfen, Flachs, Kartoffeln, Butter und Zucker zu verzeichnen. Dagegen überwiegen die Abnahmen bei der Einfuhr in Rohwolle, Rohbaumwolle, Rohleder, Schrott, Aluminium, Kupfer und Lumpen sowie bei der Ausfuhr in Schnittholz, Speck, Gerste, Schienen, Eisen und Stahl, Zink, Paraffin, Eiern und Koks. Nach den Angaben der Eisenhüttenindustrie soll allerdings die Ausfuhr von Hüttenwerkzeugnissen im November mit 16.325 t ungefähr ebenso gross gewesen sein wie im Vormonat: Rückgänge der Ausfuhr nach Italien, Argentinien, Brasilien, Palästina und Deutschland sollen Ausfuhrsteigerungen nach China, Holland und Südslawien gegenübergestanden haben.

Entwurf eines neuen Genossenschaftsgesetzes

Ein vom Staatlichen Genossenschaftsrat unter dem Vorsitz des Richters Wolter bestellter Ausschuss hat einen neuen Entwurf eines Genossenschaftsgesetzes ausgearbeitet, der demnächst dem Parlament zugeleitet werden wird. Nach amtlichen Angaben verfolgt dieser Gesetzentwurf den Hauptzweck, die bisherigen Bestimmungen über das Genossenschaftswesen mit den Bestimmungen des neuen Handels- und Konkursrechts zu vereinbaren und zu vereinheitlichen. Das Gesetz ist von grosser Bedeutung u. a. auch für die Zukunft des hoch ausgebildeten deutschen und ukrainischen Genossenschaftswesens in Polen, dessen Vertreter an der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes jedoch nicht beteiligt worden sind.

Parlamentarische Staatsschuldenkontrolle

Ein von der Regierung dem Parlament vorgelegter Gesetzentwurf sieht die Gründung eines Ständigen Staatsschulden-Kontrollausschusses vor, in den die beiden Häuser des polnischen Parlaments je 4 Vertreter entsenden werden, die einen Parlamentarier als Vor-

sitzenden zu wählen haben würden. Dieser Ausschuss soll berechtigt sein, vom Finanzministerium laufend alle Angaben über die Entwicklung der Staatsschulden anzufragen und dem Parlament beliebig über seine Feststellungen zu berichten. Der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Kwiatkowski glaubt, dass ein derartiger Ausschuss ein wirksames Hindernis für eine leichtfertige Gebarung der Staatsschuldenpolitik darstellen würde.

Steigerung des Weizenpreises

Die auf eine sehr knappe Ernte zurückzuführende Steigerung des argentinischen amtlichen Weizenpreises von 5,75 Pesos auf 10 Pesos je Quintal führte an der Liverpooler Börse vom 13. 12. 35 zu einer ausgeprägten Hausse, die den ganzen Tag anhielt. Gegen Abend notierten die Preise um 4 d bis 4 1/2 d höher als am Vortage. Die Dezembernotierung stellte sich auf 6 sh 3 d, die Märznotierung auf 6 sh 1 1/2 d und die Mai-Notiz auf 6 sh 2 d. In London zog der Kassapreis für Sofort-Weizen um 4 1/2 d gegen den Vortag an. Man ist in Fachkreisen der Auffassung, dass der Preisanstieg zu rasch kam und dass — vor allem im Hinblick auf die kanadischen Reserven — Preisrückschläge zu erwarten sind.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 16. Dezember. Entgegen den Erwartungen zeigte die Börse in der letzten Woche ein freundliches Gesicht. Man hatte wieder lebhafteres Interesse für alle Posener landesh. Pfandbriefe. Und das genügt bei uns, um der Börse ein besseres Gesicht zu geben. Das Publikum nahm alle Arten der Pfandbriefe auf. Wenn auch die Zugeständnisse bezüglich der Kurse nicht erheblich waren, so fand doch wenigstens das zum Verkauf gelangene Material Aufnahme. Dabei handelt es sich teilweise nicht um erhebliche Posten, es sind eben die Mengen, die immer ihren Absatz an der Börse finden müssen, ohne dass der Verkäufer besondere Gründe ausser den der Geldbeschaffung haben. Wenn die Börse diese Beweglichkeit nicht hätte, wäre das Auf und Ab der Kurse erheblich, denn gerade die Beweglichkeit eines Börsenpapiers wird immer seine Beliebtheit haben. Es ist eigentlich erstaunlich, dass die Stetigkeit gerade vor den Feiertagen anhält, denn in den letzten Jahren haben wir hierin nicht die besten Erfahrungen gemacht. Sollte die Börse auch das ihre dazu beitragen, um die Regierung hinsichtlich der neuen Wirtschaftsführung zu unterstützen?

Posener Börse

vom 16. Dezember.		
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	68.00	G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 Q.-Zl.)	—	—
1 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	37.75	G
4 1/2% ungestempelte Dollarpfandbriefe in Gold	—	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	36.00	G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—	—
1 1/2% Zloty-Pfandbriefe	—	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—	—
3% Bau-Anleihe	—	—
Bank Polski	—	—
Bank Cukrownictwa	—	—
Piechcin, Fabryka Wap. i Cem.	—	—
(30 Zl.)	—	—
Tendenz: ruhig.	—	—

Warschauer Börse

Warschau, 14. Dezember. Rentenmarkt: Die Gruppe der Staatspapiere war belebt bei allgemein schwächerer Tendenz. Der Umsatz an Privatpapieren war mittelmässig bei schwacher Tendenz. Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 40, 4proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie III) 33.10, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927

63.75—63.63—64.38—64.13, 7proz. L. Z. d. staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Ser. V) 46.25—46, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58.25—57.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49.00.

Aktien: Die Aktienbörse war ziemlich belebt, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich. Bank Polski 96, Elektr. w. Dabrowie 15.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.25, Lilpop 7.75, Starachowice 31.50.

Amtliche Devisenkurse

	14. 12.	14. 12.	18. 12.	18. 12.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	358.08	359.4	358.18	359.57
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.02	89.38	89.12	89.48
Kopenhagen	—	—	116.81	116.89
London	26.04	26.18	26.04	26.18
New York (Scheck)	—	—	5.28 1/2	5.31 1/2
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.94	22.02	21.91	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	130.72	131.38	—	—
Stockholm	134.35	135.01	134.35	135.01
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.51	172.19	171.54	172.22
Montreal	—	—	—	—

Stimmung: schwächer. Devisen: Auf der Geldbörse herrschte veränderliche Stimmung bei überwiegender Kursniedrigungen.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.30, Golddollar 8.98—8.99, Goldrubel 4.76 bis 4.80, Silberrubel 1.80, Tschernowonez 3.60—3.70. Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.50, Kopenhagen 116.60, Montreal 5.24, New York 5.29 1/2.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig. Danzig, 14. Dezember. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2820—5.3030, London 1 Pfund Sterling 26.03—26.13, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 171.41—172.09, Paris 100 Franken 34.95—35.07, Amsterdam 100 Gulden 357.88—359.27, Brüssel 100 Belga 89.07 bis

Der polnisch-Danziger Fischhandel

Im Laufe des Monats November wurden aus Polen nach Danzig 31.300 kg Fische eingeführt, während aus Danzig nach Polen 23.200 kg frische Fische sowie 165.100 kg geräucherter Fische und Fischkonserven eingeführt wurden.

89.43, Reichsmarknoten —, Stockholm 100 Kronen 134.18—134.72, Kopenhagen 100 Kronen 116.17—116.13, Oslo 100 Kronen 130.74—131.26. — Banknoten: 100 Zloty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Dezember. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung bei kleinen Umsätzen. Farben wurden 3/4 Prozent höher mit 146 1/2 notiert. Sehr fest lagen Siemens mit einem Anfangsgewinn von 1 1/2 Prozent, dagegen ermässigten sich Daimler um 1/2 Prozent, Berlin-Karlshof und Jungheins um je 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz unwesentlich auf 103 1/2 (109.80) an.

Blanco-Tagesgeld erforderte unverändert 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent.

Märkte

Getreide. Posen, 16. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	11.75—12.00
Weizen	16.00—16.25
Braugerste	11.25—15.25
Mahlergerste 700—725 z/l	13.75—14.25
670—680 z/l	13.75—13.80
Hafer	13.75—14.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	17.25—18.00
Weizenmehl (65%)	24.50—25.00
Roggenkleie	9.25—9.75
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75
Gerstenkleie	9.75—11.00
Wintertraps	41.00—42.00
Wintertraps	40.00—41.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blau Lupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Rotklee, roh	90.00—100.00
Rotklee (95—97%)	120.00—130.00
Weissklee	75.00—95.00
Schweideklee	160.00—175.00
Speisekartoffeln	3.75—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Weizenstroh, lose	2.50—2.75
Weizenstroh, gepresst	3.00—3.25
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.50—2.75
Gerstenstroh, gepresst	3.00—3.25
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.50—16.75
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
Sojaskrot	21.00—22.00
Blauer Mohr	62.00—64.00

Gesamtumsatz: 2925.1 t, davon Roggen 747, Weizen 121, Gerste 315, Hafer 95 t.

Getreide. Bromberg, 14. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Weizen 40 t zu 16—16.56 Zloty. Richtpreise: Roggen 12—12.25, Standardweizen 16.50—16.75, Einheitsgerste 13.75 bis 14, Sammelgerste 13—13.50, Braugerste 15 bis 15.50, Hafer 14—14.50, Roggenkleie 9 bis 9.50, Weizenkleie grob 9.75—10.25, Weizenkleie mittel 9.50—10, Weizenkleie fein 10 bis 10.50, Gerstenkleie 9.75—10.75 Wintertraps 41 bis 43, Wintertraps 40—42, Senf 34—36, Leinsamen 37—39, Peluschken 22—24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 19 bis 21, Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 10.50 bis 11, Serradella 17 bis 19, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigter Rotklee 90 bis 120, schwedischer Rotklee 160 bis 180, Wicken 20—22, Weissklee 70—90, Kartoffelflocken 16—16.50, Speisekartoffeln 4—4.50, Netzekartoffeln 4—4.50, Frikadellkartoffeln für 1 kg—18 Groschen, Trockenschrot 8 bis 8.50, blauer Mohr 58 bis 62, Leinkuchen 16.50—17, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 14.50 bis 15.50, Sojaskrot 21—22, Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2252 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 556, Weizen 235, Einheitsgerste 200, Sammelgerste 370, Hafer 225, Weizenmehl 59, Roggenmehl 41, Roggenkleie 34, Weizenkleie 40, Gerstenkleie 15, Kartoffelflocken 285, Peluschken 45 t.

Getreide. Danzig, 14. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Danziger Gulden. Weizen 130 Pfd. 17.25, Roggen 120 Pfd., zur Ausfuhr 13.35, Gerste feine, zur Ausfuhr 15.75 bis 16.50, Gerste mittel, lt. Muster 15—15.50, Gerste 114/15 Pfd. 14.50, Futtergerste 110/11 Pfd. 14.20, Futtergerste 105/06 Pfd. 13.90, Hafer zur Ausfuhr 13.75—16.50, Peluschken 23 bis 24, Ackerbohnen 19—19.25, Gelbsenf 35—37, Blau-mohn 58—60, Wicken 20—21.50, Buchweizen 14.75—15.50. — Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 1, Roggen 23, Gerste 26, Hafer 22, Hülsenfrüchte 7, Kleie und Oelkuchen 18, Saaten 5.

Verantwortlich für Politik: Hans Wachtel; für Wirtschaft: Eugen Petz; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Zuch; für Reutereien und Unterhaltung: Alfred Voigt; für den Abdruck von Anzeigen: Eugen Petz; für den Abdruck von Anzeigen und Kleinanzeigen: Hans Wachtel. — Druck und Verlag: „Gazeta“ in Danzig, 14. Dezember 1935.



— und unterm Weihnachtsbaum
etwas von den wundervollen Silber-
leuchtern, Silberschalen, Silberbestecken
usw., die es in den mannigfaltigsten
Preislagen und Ausführungen gibt
bei
Juwelier W. KRUK, Poznań
ulica 27 Grudnia 6.

Zur Weihnachtszeit empfiehlt
Feinbäckerei T. Toepper
Inh.: Alfred Toepper,
Poznań,
ul. Mokra 1 — ul. Wielka 18.
Tel. 28-21.
1a Pfefferkuchen
auf garantiert reinem Bienenhonig
zu billigsten Preisen
sowie sämtliche Backwaren.

Wachtung
von 400—1000 Morgen sucht Landwirt direkt vom
Besitzer. Off. unt. 735 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.
Garten-Glas
herabgesetzte
Preise
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. z o.o.
Poznań, Woźna 15 Telefon 28-63.

Tapeten
in reicher Auswahl
Zum Weihnachtsfest empfiehlt
**Bücher, Zeitschriften,
Zeitungen, Spiele, Papierwaren**
Buch- und
Papierhandlung **B. LOLL**
Chodzież, Rynek 10.
Ausgabestelle des Posener Tageblattes.



Puppen-Klinik
Reparaturen
und Ersatzteile
Die schönsten Puppen
Stets Neuheiten
in Spielwaren.
AQUILA
Jm. Marcin 61
plac Wolności 9.

Brodhaus-Verlag
20 Bände in Salbleder,
neueste Auflage z. 550,—
Offert unter 781 an die
Geschft. dieser Zeitung.
Batterie- u. Univer-
salmehempfänger
sowie alle Typen zu äußerst
billigsten Preisen
Poznańskie Towarzy-
stwo Telefonów z o. p.
Poznań, Piekary 16/17.

Dauerbrandöfen
zu ermässigten Preisen
St. Sierszyński
Poznań, Dąbrowskiego 30. Tel. 1341.

Zum
Weihnachtsfest
Thorner Honigkuchen
Marzipan
Konfekt
das Allerbeste in Qualität.
Grosse Auswahl in
Baumbehang
Geschenkartikeln
Täglich frische preiswerte Waren.
Bracia MIETHE
Poznań, ulica Pierackiego (Gwarna) 8
Telefon 3101.



Restaurant Kaffee
„Bristol“
an der Kaponiere 3 Min. v. Hauptbahnhof
Nach gründlicher Instandsetzung
Eröffnung
Dienstag, den 17. Dezember, mittags 12 Uhr
Vorzügliche Küche und Getränke — Gut-
gepflegte Biere — Zeitgemässe Preise —
Zuvorkommende Bedienung — Angenehmer
Aufenthalt.
Ich werde stets bestrebt sein, mein Unternehmen zeitgemäss
zu führen, um dadurch die Zufriedenheit und Anerkennung
meiner Gäste zu gewinnen. Ich bitte um weitere Unterstützung.
W. Jabłoński
früher Inhaber des Restaurants „Bauhütte“

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepasst, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate **kostenlos**

Weihnachtsverkauf zu ermässigten Preisen!
Herren-Oberhemden
Minder-Oberhemden, Sporthemden
Herren-Strümpfe, Kragen Selbst-
binder in grosser Auswahl.
J. Schubert
Poznań — Stry Rynek 76
Rotes Haus, gegenüber d. Hauptwach.
Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf
meine Adresse Stry Rynek 76 zu achten!

Kleine Anzeigen
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schreibweise werden übernommen und nur gegen
Voreinzahlung des Offertenscheines ausgeführt.

Verkäufe
vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! So
leicht, Kleinanzeigen zu legen!
Portland-Zement
in den Marken
„Wysoka“,
„Golejów“ usw.
wasserdichten Zement
„Cicco“
Liefert zu billigen Preisen
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

KLEIN-CONTINENTAL
Weihnachts-
Geschenke
Auch auf Teilzahlung
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21.
Tel. 2124.

Neu!!! Neu!!!
Spar-Vorfeuerungs-
Öfen
„GNOM“, die an jeden
Rauchlofen anzu-
bringen sind, empfiehlt
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 8.
Tel. 52-26.

Möbel
in großer Auswahl
K. Bakos
Stry Rynek 51.
Sammelschuhe
für alt u. jung in großer
Auswahl, praktische
Weihnachtsgeschenke,
schützen gegen Erkältung
u. kalte Füße. Ver-
kauf direkt in der:
Poznańska
Fabryka Obuwia
domowo-sportowego
H. Kunert i Ska,
nur ul. Woźna 12.

Porzellan
Gebilde 3-teil., neueste
Dekor. u. Facons
b. z. 2,25
Kaffee-Service,
6 Pers., b. z. 8,00
Tafel-Service, 7-teil.,
b. z. 120,—
Mokkataschen b. z. 1,25
Glas
Kompott- u. Kuchen-
Garnituren, 7-teil.,
b. z. 1,80
Römer la Schüss
b. z. 5,00
Wein- u. Likörgläser
in großer Auswahl.
W. Thiem
ul. 27. Grudnia 11.

Deutsche u. polnische
Bücher und Noten
antiquarisch u. neu, kauft
und verkauft günstig
Antiquariat
F. Gzefalski
Plac Swietotrzysty 4.

Eiserne Öfen
Schamotte-Öfen
Dauerbrand-Öfen
Vermaturen für Kachel-
öfen und Kachelherde
Liefert billig
Hurt Polski
Poznań, Wrocławska 4.

Lesen Sie
diese Anzeige.
Die Porzellan-
Großhandlung,
Broniecka 24,
verkauft an Jedermann —
Tafel-Service — Kaffee-
Service — Henneberg
Alpaka — Bierbecher —
Weingläser — raffische
Geschenkartikel spottbillig
Weihnachtsverkauf
zu ermässigten Preisen!
Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und
Leinenhaus
Poznań
u. r
Stry Rynek 76
— Kotes Haus. —
gegenüber d. Hauptwach-
stube (früher ul. Wrocławska)

Rüben- und
„Merod“
neuestes System
Geldverrechnungs-
Maschinen
Windjegen
System „Köber“
Kartoffelquetschen
Liefert billig
Fischer u. Rowat
Budowa i Naprawa
Maszyn
Poznań
Dąbrowskiego 83/85

Telefunken-Radio
auf
Abzahlung
nur
Poznań, Pasaz Apollo
Telefon 2996.

Die größte Kreide
bereitet ein
Musikinstrument
aus der Firma
„Lira“
Podgórn 14.

Kamelhaar- und
sowie Leder- und
Haut- und billig.
Schuhfabrik „Galbur“
L. Lebia 6.

Lesen Sie
diese Anzeige.
Die Porzellan-
Großhandlung,
Broniecka 24,
verkauft an Jedermann —
Tafel-Service — Kaffee-
Service — Henneberg
Alpaka — Bierbecher —
Weingläser — raffische
Geschenkartikel spottbillig
Weihnachtsverkauf
zu ermässigten Preisen!
Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und
Leinenhaus
Poznań
u. r
Stry Rynek 76
— Kotes Haus. —
gegenüber d. Hauptwach-
stube (früher ul. Wrocławska)

Telefunken-Radio
Amosador
Spezial-Unionphon
nur
Poznań, Pasaz Apollo 30.
Telefon 2996.
Oberhemden
Hüte — Krawatten
Sämtliche
Herrenartikel
kaufen Sie
am billigsten nur im
Spezialgeschäft
J. Glowacki i Ska
Stry Rynek 73/74
neben der
Löwen-Apotheke

Auktionslokal
Rynek 46/47 verkauft zu
niedrigen Taxen kompl.
Zimmereinrichtungen,
Einzelmöbel usw. täglich
von 8—18 Uhr.
Vorfestsonntage
geöffnet
„Ecke Pianos“
erstklassige, zu guten
Bedingungen, bei An-
zahlung von nur 300 z. 1
10-jährige Garantie.
Klaviergeschäft
Krolop i Ska
Podgórn 14.

Antike Möbel
Kronleuchter, Tafel-
Service, Rosenthal,
12 Pers., Tafel-Service
Fraget, 12 Pers., Samo-
war, 2 Fenster Fillet-
Gardinen, Teppich 3x4
handgeknüpft, verschied.
Bronzen.
Starbowa 4. Part. links.

Um Zerstörer zu ver-
meiden bitte ich, meine
Kundschaft genau auf
meine Adresse
Stry Rynek 76
zu achten.

Telefunken-Radio
Amosador
Spezial-Unionphon
nur
Poznań, Pasaz Apollo 30.
Telefon 2996.
Oberhemden
Hüte — Krawatten
Sämtliche
Herrenartikel
kaufen Sie
am billigsten nur im
Spezialgeschäft
J. Glowacki i Ska
Stry Rynek 73/74
neben der
Löwen-Apotheke

Auktionslokal
Rynek 46/47 verkauft zu
niedrigen Taxen kompl.
Zimmereinrichtungen,
Einzelmöbel usw. täglich
von 8—18 Uhr.
Vorfestsonntage
geöffnet
„Ecke Pianos“
erstklassige, zu guten
Bedingungen, bei An-
zahlung von nur 300 z. 1
10-jährige Garantie.
Klaviergeschäft
Krolop i Ska
Podgórn 14.

Antike Möbel
Kronleuchter, Tafel-
Service, Rosenthal,
12 Pers., Tafel-Service
Fraget, 12 Pers., Samo-
war, 2 Fenster Fillet-
Gardinen, Teppich 3x4
handgeknüpft, verschied.
Bronzen.
Starbowa 4. Part. links.

Um Zerstörer zu ver-
meiden bitte ich, meine
Kundschaft genau auf
meine Adresse
Stry Rynek 76
zu achten.

Telefunken-Radio
Amosador
Spezial-Unionphon
nur
Poznań, Pasaz Apollo 30.
Telefon 2996.
Oberhemden
Hüte — Krawatten
Sämtliche
Herrenartikel
kaufen Sie
am billigsten nur im
Spezialgeschäft
J. Glowacki i Ska
Stry Rynek 73/74
neben der
Löwen-Apotheke

Um Zerstörer zu ver-
meiden bitte ich, meine
Kundschaft genau auf
meine Adresse
Stry Rynek 76
zu achten.

Altes
Hausmädchen
mit Kochkenntn., kinder-
lieb, gut empfohlen, sucht
Stellung. Off. unt. 730
a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Puppenwagen
Dreiräder,
Gummireifen — Taschen-
lampen, billig.
Georg Leffer
in Fa. Gump.
27 Grudnia 15, Hof.

Kaufgesuche
Al. Eisenbahn
mit elektrischen Antrieb als
Weihnachtsgeschenk gesucht.
Off. mit Preisang. u. 740
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Radio
Allstrom-Empfänger
für Gleich- u. Wechsel-
strombetrieb mit E sen-
kernspulen und voll-
dynam. Lautsprecher
liefert
H. Schuster, Poznań,
Sw. Wojciech 29. Tel. 51-83

Stellengesuche
Suche von sofort
Stellung
auch Bedienstungstelle. Off.
unter 709 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Handwerksmeister
und Fabrikarbeiter, mit gut
gehendem Betriebe. Ver-
mögen 70—80 000 z. 1, dun-
kelblond, 28 Jahre, evgl.,
sucht intelligente
Lebensgefährtin.
Vermögen von 30 000 z. 1
aufwärts angenehm. Off.
mit Bild unter „Trene
739“ an die Geschäfts-
stelle d. Ztg. Anträge beid-
u. streng, Berücksichtigung.

Werke
Proschuren
Dissertationen
werden bei uns in jeder
Sprache sofort und billig
hergestellt.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
ul. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 0105 — 0115

Kino
Kino „Sfinks“
27 Grudnia 20
„Liebes-
träumeri“
Melodien von
Franz Schubert.

Offene Stellen
Küngerer Wirtschafts-
assistent mit beendeter
Lehrzeit zu sofortigem
Antritt als
Sofbeamter
gelehrt, Poln. Sprache
in Wort und Schrift Be-
dingung Bewerbungen
mit Zeugnisabschr. und
Angabe von Referenzen
sind zu richten an
Gutsverwaltung
Zawodzie, v. Brzezina.

Mietgesuche
Gut möbliertes
Schlaf- und Wohn-
Zimmer
mit teilw. Pension, so-
fort gesucht. Offert. mit
Preis unter 729 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Heirat
Landw. Beamter, 29 J.,
5000,— z. 1 wünscht
Einheirat
in Landwirtschaft. Off. unt.
738 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Handwerksmeister
und Fabrikarbeiter, mit gut
gehendem Betriebe. Ver-
mögen 70—80 000 z. 1, dun-
kelblond, 28 Jahre, evgl.,
sucht intelligente
Lebensgefährtin.
Vermögen von 30 000 z. 1
aufwärts angenehm. Off.
mit Bild unter „Trene
739“ an die Geschäfts-
stelle d. Ztg. Anträge beid-
u. streng, Berücksichtigung.

Werke
Proschuren
Dissertationen
werden bei uns in jeder
Sprache sofort und billig
hergestellt.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
ul. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 0105 — 0115

Handwerksmeister
und Fabrikarbeiter, mit gut
gehendem Betriebe. Ver-
mögen 70—80 000 z. 1, dun-
kelblond, 28 Jahre, evgl.,
sucht intelligente
Lebensgefährtin.
Vermögen von 30 000 z. 1
aufwärts angenehm. Off.
mit Bild unter „Trene
739“ an die Geschäfts-
stelle d. Ztg. Anträge beid-
u. streng, Berücksichtigung.

Werke
Proschuren
Dissertationen
werden bei uns in jeder
Sprache sofort und billig
hergestellt.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
ul. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 0105 — 0115

Kino
Kino „Sfinks“
27 Grudnia 20
„Liebes-
träumeri“
Melodien von
Franz Schubert.

Offene Stellen
Küngerer Wirtschafts-
assistent mit beendeter
Lehrzeit zu sofortigem
Antritt als
Sofbeamter
gelehrt, Poln. Sprache
in Wort und Schrift Be-
dingung Bewerbungen
mit Zeugnisabschr. und
Angabe von Referenzen
sind zu richten an
Gutsverwaltung
Zawodzie, v. Brzezina.

Mietgesuche
Gut möbliertes
Schlaf- und Wohn-
Zimmer
mit teilw. Pension, so-
fort gesucht. Offert. mit
Preis unter 729 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Heirat
Landw. Beamter, 29 J.,
5000,— z. 1 wünscht
Einheirat
in Landwirtschaft. Off. unt.
738 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Handwerksmeister
und Fabrikarbeiter, mit gut
gehendem Betriebe. Ver-
mögen 70—80 000 z. 1, dun-
kelblond, 28 Jahre, evgl.,
sucht intelligente
Lebensgefährtin.
Vermögen von 30 000 z. 1
aufwärts angenehm. Off.
mit Bild unter „Trene
739“ an die Geschäfts-
stelle d. Ztg. Anträge beid-
u. streng, Berücksichtigung.

Werke
Proschuren
Dissertationen
werden bei uns in jeder
Sprache sofort und billig
hergestellt.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
ul. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 0105 — 0115

Handwerksmeister
und Fabrikarbeiter, mit gut
gehendem Betriebe. Ver-
mögen 70—80 000 z. 1, dun-
kelblond, 28 Jahre, evgl.,
sucht intelligente
Lebensgefährtin.
Vermögen von 30 000 z. 1
aufwärts angenehm. Off.
mit Bild unter „Trene
739“ an die Geschäfts-
stelle d. Ztg. Anträge beid-
u. streng, Berücksichtigung.

Werke
Proschuren
Dissertationen
werden bei uns in jeder
Sprache sofort und billig
hergestellt.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
ul. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 0105 — 0115